

Vorarlberg Magazin

Poesie der Berge

Von einem Theater,
bei dem die Natur für
Spezialeffekte sorgt

Wildes Wasser

Über seine Schönheit
und Kraft – wie es
donnert und singt

Die Wiese Kunterbunt

Eine Meisterschaft,
bei der sich alles um
die Artenvielfalt dreht

Augenweide

Alma

Warum Alma den meist ausgezeichneten Alp- und Bergkäse hat.

In den kleinen Alma Bergsennereien und auf den Sennalpen verwendet man nur unbehandelte Heumilch für die berühmten Käsespezialitäten aus Vorarlberg. Die Senner käsen so wie früher in großen Kupferkesseln und in Handarbeit den Alma Bergkäse g.U. und Alma Alpkäse.



www.alma.at

Inhalt

Willkommen in Vorarlberg! In diesem Magazin dreht sich alles um Naturgenuss. Wir stellen Ihnen unvergessliche Landschaftserlebnisse, besondere Plätze und Kulturprojekte vor. Entdecken Sie Vorarlberg mit allen Sinnen – zwischen Bodensee und den Gipfeln majestätischer Berge



4 Natur, die uns bewegt Vorarlberger und ihre Lebensprojekte – mit vielen Ausflugstipps



20

Alpe Streichbrunnen

Zu Gast bei den Wiesenmeistern im Bregenzerwald



Das Magazin digital lesen

Das Vorarlberg Magazin gibt es auch elektronisch. Mit Videos, Bildershow, 360-Grad-Fotos und interaktiven Elementen.

Oder als Magazin auch für Smartphones und Computer.

Alle Links und Videos finden Sie unter:

 www.vorarlberg.travel/magazin

30 Wasser-Landschaften

Montafon – eine Wanderung in den Bergen rund um die Silvretta



04 Das ist unsere Natur

Acht Vorarlberger erzählen

16 Galerie

Naturgenuss auf allen Wegen

20 Die Wiese Kunterbunt

Ein Pflanzenparadies im Bregenzerwald

28 Wandern ist die beste Medizin

Psychiater Reinhard Haller über die positiven Effekte von Bewegung in schöner Natur

30 Es fließt. Es tost.

Von der Kraft des Wassers im Montafon

38 Es war das Käuzchen ...

„Shakespeare am Berg“ bringt Theater in die Naturarena Muttersberg

44 Tipps – Ausflüge zu Kunst und Kultur

46 Kleiner Dschungel am Bodensee

Entdeckungen im Rheindelta

54 Mein Lieblingsort

Eine Winterliebe von Fotograf Sepp Mallaun

60 Tipps – Wintergenuss

62 Himmel auf Erden

Wie Lichtkünstler James Turrell in Lech einen Skyspace plant

68 Im Labyrinth der Steine

Wanderung zum Gottesackerplateau

74 Info – Anreise, Impressum





„Unser Weg ist ein Plädoyer dafür, langsam zu gehen, genau zu schauen, einen zweiten Blick zu wagen“, erzählt Daniela Egger. Gemeinsam mit dem Bildhauer Daniel Kocher hat die Bregenzer Autorin den Grünen Ring entwickelt, eine dreitägige Etappen-Wanderung rund um Lech Zürs am Arlberg.



Jeder Mensch aus Lech erhält einen Stein

Unterwegs begegnen Wanderern die in die Natur eingebundenen, oft versteckt liegenden Kunst-Installationen. Die Geschichten dazu hat Daniela Egger geschrieben und in einem literarischen Wanderführer zusammengefasst.

So macht man sich auf den Weg in eine witzige, klug inszenierte moderne Sagenwelt, die auf alten Erzählungen beruht. Am Libellensee etwa entweichen geheimnisvolle Gase dem Wasser. Ob sie immer noch eine so verjüngende Wirkung haben wie einst?

Ihr Tipp: „Der Grüne Rätsel-Ring, der von Lech zur Rud-Alpe führt – hier lösen Erwachsene und Kinder anhand eines Buches unterwegs gemeinsam Rätsel. Oben gibt's eine bewirtschaftete Hütte mit großem Wasserspielplatz.“



Daniela Egger erklärt im Video ihr Projekt – der QR-Code führt Sie direkt dorthin.



» In ein paar Jahrhunderten, wenn elektronische Daten sich für immer in Pixelsalat aufgelöst haben, wird diese Mauer eine beträchtliche Länge haben. «

Daniela Egger, Schriftstellerin, in der Nähe der Kriegeralpe am Kriegersattel. Die Lecher Mauer ist eine von etwa 35 Stationen am Grünen Ring. Hier werden auf den Steinen die Namen der Lecher Bevölkerung archiviert. Die Vorarlberger nennen sie übrigens Lecher Chluppa.

Das ist unsere Natur

Vom langsamen Wandern, von Bergen in Bewegung
und besonderen Plätzen: Acht Vorarlberger erzählen,
welche Lebensprojekte ihnen gerade wichtig sind –
und wo man diese erleben kann



„Ich liebe die Berge ringsum und die Weite, den freien Blick in die Natur“, sagt Konrad Stadelmann und schaut über das grüne Tal. Fünf Jahre lang war er Bürgermeister von Sibratsgfall, sorgt sich heute als Gemeinderat um das Wohlergehen der Ortschaft. 1999 wurde das idyllische Bergdorf im Bregenzerwald von einer gewaltigen Erdbewegung betroffen: Auf einer Fläche von rund 1,6 Quadratkilometern setzten sich die Berghänge der Parzelle Rindberg unaufhaltsam in Bewegung, 18 Bauwerke rutschten zu Tal, manche Häuser bis zu 240 Meter weit.



Liebt Sibratsgfall: Konrad Stadelmann

„Noch heute kommt die Erde nicht zur Ruhe“, sagt Stadelmann. Die Menschen in Sibratsgfall haben gelernt, mit den Naturgewalten zu leben – sie bauen Häuser, die sich bewegen, mitrutschen können. Und in typisch Vorarlberger Mentalität hat man aus der Katastrophe etwas Neues, Positives gemacht. Die Gemeinde und der Verein „Bewegte Natur Sibratsgfall“ arbeiteten die Ereignisse auf und schufen zugleich das Projekt Georunde Rindberg. Dieser Weg erinnert an die Geschehnisse und macht Einheimischen wie Gästen bewusst, dass sie Teil der Natur sind.

Seine Tipps: „Bei der Georunde Rindberg kann man die bewegte Natur fühlen und spüren. Außerdem empfehlenswert: Der Weg nach Schönenbach – das ist eine Naturidylle, die man sehr schön von Sibratsgfall aus erkunden kann.“



Konrad Stadelmann spricht im Video über seine Heimat
– der QR-Code führt Sie hin.





» Wir müssen respektieren,
dass die Natur stärker ist als wir,
und lernen, damit kreativ und
innovativ umzugehen. «

Konrad Stadelmann, einer der Initiatoren der Georunde.
Er arbeitet an einer guten Zukunft für seinen Ort. Hier der Kubus,
ein schiefer Raum in einer nun wieder intakten Umgebung,
Station auf der Georunde Rindberg.



Zu ihren Füßen liegt der türkisblaue Formarinsee, gegenüber eine beeindruckende Felsformation, die Rote Wand. Kathrin und Florian Mittermayr arbeiten auf 1.931 Metern in der Freiburger Hütte, am „Schönsten Platz Österreichs“. Diese Auszeichnung des Österreichischen Rundfunks erhielten 2015 der Formarinsee und die Rote Wand.

Auf der Speisekarte der Freiburger Hütte steht typisch österreichische Hausmannskost, wie etwa Speckknödelsuppe, Kässpätzle oder Brettljäusn. Die beiden achten auf Nachhaltigkeit und regionale Produkte.



Die Hüttenwirte: Kathi und Florian

Kathi und Florian sind in ihrer knapp bemessenen Freizeit leidenschaftliche Sportler: Radfahren, Mountainbiken und natürlich Skifahren – jede freie Minute verbringt das Paar draußen in der Natur.

Die Hütte ist ihr ganzer Stolz: Wenn die beiden abends den Sonnenuntergang an der Roten Wand beobachten, ist die Welt für sie in Ordnung.

Ihr Tipp: „Ein Ausflug zum Steinernen Meer. Das ist circa 1,5 bis 2 Stunden entfernt von unserer Hütte. Man sollte allerdings trittsicher sein. Die Aussicht ist fantastisch.“



Der QR-Code führt zum Video, in dem Kathi und Florian erzählen.

www.freiburger-huette.at;
www.vorarlberg.travel/wanderung-steinernes-meer; www.formarinsee.at

» Morgens taucht die Sonne die Rote Wand in ein faszinierendes Licht. In solchen Momenten wissen wir, dass wir hierher gehören. «

Kathrin Mittermayr – mit ihrem Mann Florian bewirtschaftet sie die Freiburger Hütte im Lechquellengebiet – an einem der schönsten Plätze in ganz Österreich.



Die Täler blitzen in hellem Grün herauf, die Wälder tannengrün, darüber Bergspitzen im Morgenlicht. Beim E-Biking im Montafon kommt man an gemütlichen Alpen vorbei, genießt großartige Aussichten und erlebt die Sommernatur auf Augenhöhe – zum Beispiel mit Michael Boll. Seit zehn Jahren zeigt der Mountainbike-Guide Gästen mit dem Rad die Schönheit seiner Heimat.



Ganz oben – mit Michael Boll

„E-Biking ist übrigens nichts für Faule“, erklärt der Radexperte, „für mich ist das Sport. Denn die E-Motoren geben ja nur Energie, wenn man tritt.“

Oft fährt der Michl, wie ihn hier alle nennen, mit Gruppen die Sonnenbalkon-Tour, die über Bartholomäberg und das Silbertal führt. Bei dieser Tour kann man einen Teil mit der Kristbergbahn zurücklegen. Landschaftlich sei diese Strecke reizvoll, meint er, „und man fährt immer in der Sonne.“

Sein Genusstipp: „Wenn Sie mit dem Rad auf dieser Tour unterwegs sind, sollten Sie unbedingt im Panoramagasthof Kristberg eine Käsesahne-Torte essen. Die ist der Hammer!“



Der QR-Code geleitet zum Video, in dem Michael Boll erzählt.

» Die Sonnenbalkon-Tour
ist landschaftlich reizvoll –
und man nimmt zwischendurch
auch mal die Bergbahn. «

Michael Boll – inmitten der Berg- und Wiesenlandschaft von Bartholomäberg. Der Mountainbike-Guide zeigt Gästen die Radwege seiner Heimat – oft sind seine Gruppen auf E-Bikes unterwegs.



„Diese Brücken spannen den Bogen zwischen Natur- und Kulturlandschaft“, sagt Verena Konrad, Leiterin des Vorarlberger Architektur Instituts (vai) in Dornbirn. Das vai mit rund 400 Mitgliedern vornehmlich aus der Region, aber auch aus anderen Orten der Welt, will die regionale Baukultur und qualitätsvolle Architektur fördern, als Schnittstelle zwischen Kultur, Kunst, Handwerk, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Tourismus.



Verena Konrad vom vai

Stefan Marte, Vorstand des vai, und Bernhard Marte von marte.marte architekten sind für die Brücken im Ebniter Tal verantwortlich, die Verena Konrad gerade als technische wie architektonische Meisterleistungen präsentiert. „Es sind beinahe poetische Entwürfe, die uns in ihrer baulichen Realisierung lange mit ihrer schlichten Eleganz erfreuen können“, sagt Verena Konrad. Und: „Diese Brücken haben auch einen sozialen Aspekt. Die Stadt Dornbirn als Bauherrin hat damit die Ansiedlungen im Hochtal dauerhaft zugänglich gemacht.“

Ihr Kulturtipp: „Zu den ästhetisch wertvollsten Räumen in unserer Region zählt für mich persönlich Allmeinde Common-grounds in Lech am Arlberg – ein intellektueller Rückzugsort mit Ausstellungsfunktion, gestaltet und betrieben von Katia und Gerold Schneider. Auch das Kunsthaus Bregenz und das Werkraumhaus des Werkraum Bregenzerwald in Andelsbuch besuche ich gerne.“



Der QR-Code geleitet zum Video, in dem Verena Konrad erzählt.

www.v-a-i.at; www.allmeinde.org;
www.werkraum.at;
www.kunsthaus-bregenz.at

» Es sind beinahe poetische Entwürfe, die uns lange mit ihrer Schönheit erfreuen.«

Verena Konrad – Direktorin des vai Vorarlberger Architektur Instituts zu den Bauwerken im Ebniter Tal in Dornbirn, hier an der Schanerlochbrücke.







» Seit 27 Jahren komme ich hier hoch und kann mich nicht satt sehen an der schönen Natur. «

Wolfgang Ott, hier mit dem Junghirten Magnus.
Auf der Bärgunthochalpe im Kleinwalsertal kümmern sich beide während der Sommermonate um das Vieh.

Magnus Huber ist 12 Jahre alt. Wie alle Kinder liebt er die Sommerferien. Denn dann geht's hinauf in die Berge. Für ein paar Wochen lebt Magnus dann als Junghirte auf der Bärgunthochalpe auf ca. 2.000 Metern Höhe. Mit dabei: noch ein paar Jungs, Großhirte Wolfgang Ott und dazu 240 Tiere Jungvieh, 12 Pferde und zwei Kühe.



Wolfgang und Magnus mit Weidevieh

Das Leben auf der Alpe ist einfach, ohne Fernseher und Internet, aber Magnus scheint nichts zu vermissen. Er packt auch schon richtig mit an: Zäune kontrollieren, melken, Stauden entfernen, um Weidefläche zu schaffen, und sich um kranke Tiere kümmern. Für ihn alles ganz normal. Was er später werden will? „Vielleicht Hirte“, meint er, „mal sehen.“

Ihr Tipp: „Wer es bis zu uns geschafft hat, der sollte unbedingt auch den Rest des Weges bis zum Gipfel des Widdersteins meistern. Die Aussicht von dort ist unbeschreiblich.“



Im Video erzählt Magnus
von seinem Leben auf der Alpe – der QR-Code führt Sie hin.

Naturgenuss für alle Sinne

Hier gibt's das Beste aus den Bergen und vom Bodensee: sich von Alpe zu Alpe schlemmen, stilvoll übers Wasser fahren oder Bergkäse und feinen Honig probieren. Vorarlberg bietet inspirierende Naturerlebnisse für jeden Geschmack. Mit dem E-Bike oder beim Wandern entdeckt man das Land auf Augenhöhe



Reifeprüfung auf der Alpe

Die Milch aus den Bergen und eine mehrmonatige Reifezeit geben ihm erst den richtigen Geschmack: Würziger Bergkäse ist eine wichtige Vorarlberger Spezialität – teilweise wird er sogar direkt auf den sommerlichen Alpen produziert. Neben Bergkäse und Alpkäse gibt es im Land aber auch Frischkäse-Sorten, Schaf- und Ziegenkäse-Köstlichkeiten. Typisch für das Montafon ist zudem der Sura Kees, ein mild-aromatischer Magerkäse.

Stolze 60 Prozent der Vorarlberger Milch werden zu Käse verarbeitet, der überall in Vorarlberg eine wichtige kulinarische Rolle spielt: Als wichtigste Zutat in Kässpätzle wird er in Gasthäusern und Hütten serviert. Es gibt Kurse, in denen man Käse selbst macht, und im Internet bestellen kann man ihn natürlich auch. Das verkürzt die Vorfreude auf die nächste Reise nach Vorarlberg.

 www.vorarlberg.travel/genuss;
www.alma.at

Der richtige Dampfer

Stilvoller kann man auf dem Bodensee dem Sonnenuntergang nicht entgegenfahren: Auf dem aufwendig renovierten Raddampfer Hohentwiel werden u. a. auch Gourmetfahrten angeboten. An Bord serviert Küchenchef Heino Huber dann ein 5-gängiges Menü. Außerdem im Angebot an Bord des altherwürdigen Schiffs: ein Captain's Dinner, Jazz-Brunch, Festspielfahrten oder ein English Afternoon Tea mit Sandwiches und Muffins. Der Heimathafen des Schaufelraddampfers liegt in Hard bei Bregenz – die Gourmetfahrt startet und endet dort.

 www.hohentwiel.at





» Die ganze Natur ist
eine Melodie, in der
eine tiefe Harmonie
verborgen ist. «
Johann Wolfgang von Goethe

Biosphärenpark Großes Walsertal Intakte Natur erleben

„Die Natur nutzen, ohne ihr zu schaden“, so lautet die Philosophie im UNESCO-Biosphärenpark Großes Walsertal. Dieses einzigartige Bergtal liegt abseits der großen Verkehrswege und doch im Zentrum Vorarlbergs. Gäste erleben eine intakte, fast unberührte Berglandschaft und lernen herzliche Menschen kennen. Als Biosphärenreservat ist das Große Walsertal eine Modellregion, in der ausprobiert wird, wie man die Vielfalt der Natur erhalten und das Tal nachhaltig entwickeln kann. Derzeit laden 230 Kilometer markierte Wanderwege, 40 Berggipfel und 47 bewirtschaftete Alpen zum Wandern ein. **Es gibt viele interessante, naturnahe Ausflugsideen in der Region – drei stellen wir hier vor:**

1 Ein besonders genussvolles Angebot ist das Sommerkulinarium, eine Wanderung, bei der an verschiedenen Orten ein 4-gängiges Menü serviert wird. Rund vier Stunden lang ist man dabei von der Bergstation der Seilbahnen Sonntag-Stein zu mehreren Alpen unterwegs.

2 Das biosphärenpark.haus in Sonntag-Stein ist absolut sehenswert: Das architektonisch anspruchsvolle Bergholz-Gebäude beherbergt eine Ausstellung über das Tal, eine Erlebnissennerie, ein Restaurant sowie einen Laden, in dem man Produkte aus dem Biosphärenpark kaufen kann.

3 Im Lutzschwefelbad in Sonntag-Buchboden, das der Verein Wassertal führt, kann man im warmen Schwefelwasser mitten in der Natur entspannen. Das Wasser aus einer Schwefelquelle im Talboden wird mit Holz erwärmt. Nach dem Bad ruhen die Badegäste auf einer kleinen Plattform aus und genießen den Blick in die Berge.

 www.grosseswalsertal.at;
www.walsertal.at;
www.wassertal.at

Ganz oben & hart an der Kante

Gigantische Aussichten übers Rheintal und auf den Bodensee hat man von der Karren-Kante: Der zwölf Meter lange Steg wurde am Dornbirner Hausberg Karren installiert.

 www.karren.at



Honigschlecken am Berg

Bienen liefern nicht nur wertvollen Honig, sie sorgen auch dafür, dass an unseren Obstbäumen reichlich Früchte wachsen können – indem sie die Blüten bestäuben. Bei einer Montafoner Bienenwanderung von der Barockkirche in Bartholomäberg nach Schruns erfährt man noch viel mehr über die fleißigen Insekten. Wanderführer ist Imker Harry Trautmann. Unterwegs kommt man auch an mehreren Bienenstöcken vorbei. Harry weiß viel zu erzählen – über seinen Beruf, den Honig und die wertvollen Eigenschaften des Bienenharzes Propolis.

 www.montafon.at

Genusstour zum Biohof

Mit dem E-Bike auf den Bio-Bauernhof – das ist ein wöchentliches Angebot im Kleinwalsertal. Die geführte Genusstour dauert insgesamt 2,5 Stunden, inklusive Verkostung auf dem Ferienhof Stephanie. Dort erzählt Bauer Bernhard Fritz, warum ihm Regionalität und Bio am Herzen liegen.

 www.kleinwalsertal.com



Natur erhalten & erleben

„Die Natur macht nichts vergeblich“, hat der griechische Philosoph Aristoteles einmal geschrieben. Es lohnt sich also, genau hinzuschauen und ihre Schätze zu bewahren. Deshalb hat sich in Vorarlberg die Initiative „Naturvielfalt“ gebildet, in der die zwei Naturschutzvereine Rheindelta und Verwall, der Biosphärenpark Großwalsertal, die inatura Erlebnis Naturschau und der Naturpark Nagelfluhkette gemeinsam Strategien für einen integrativen und regional verankerten Naturschutz entwickeln.

Als regionale Interessenträger sind sie der Überzeugung, dass Naturvielfalt die Grundlage für ein gutes Leben ist. In Vorarlberg gibt es 39 Natura-2000-Gebiete, damit tut das Land viel für Umwelt- und Naturschutz. Wie kann man sie als Gast behutsam, gleichzeitig aber auch genussvoll und erlebnisreich entdecken? Extra dafür ausgebildete Naturführer bieten Touren durch die geschützten Naturräume an und öffnen Interessierten die Augen für die Artenvielfalt sowie seltene Tiere und Pflanzen.

 www.naturvielfalt.at

Sportliche Vielfalt trifft auf unberührte Natur.

Abseits der Pässestraßen verbirgt sich ein imposantes Bergpanorama, authentisch und nahezu unberührt. Die Weitläufigkeit der Vorarlberger Landschaft lässt dich vom Alltag entfliehen. In der noch kühlen Morgenluft machst du dich auf den Weg zu einer kleinen Tour mit Blick Richtung Berggipfel oder einem Spaziergang rund um den mit kristallklarem Wasser gefüllten Bergsee. Vielleicht willst du aber auch nur den Moment in grenzenloser Freiheit genießen. Ganz egal wofür du dich entscheidest, skinfit® begleitet dich. Die Liebe und Leidenschaft zur heimischen Bergwelt spiegelt sich in der sportlichen Vielfalt und Funktionalität der skinfit® Produkte wieder.

Die Skinfit International GmbH ist ein internationales Unternehmen in der Sporttextilbranche mit dem Hauptsitz in Vorarlberg (AT). Die Produkte zeichnen sich nicht nur durch höchste Funktionalität und attraktives Design aus, sondern eignen sich auch für sämtliche Ausdauer- und Outdoorsportarten.

**Erhältlich in den Vorarlberger Shops in Koblach, Dornbirn, Nenzing und Egg
sowie online.**

www.skinfit.eu





Die Wiese Kunterbunt

Im Sommer ziehen die Steurer auf die Alpe Streichbrunnen, die bei Hittisau im Bregenzerwald liegt. Wegen der Ruhe, der Aussicht, der Natur und wegen ihrer Tiere. Die steilen Hänge dort werden nur einmal jährlich von Hand gemäht. So bleibt ein wahres Pflanzenparadies erhalten. Besuch bei den Wiesenmeistern

TEXT: THOMAS ZWICKER FOTOS: DIETMAR DENGEL



Kein Grund zum Herumzicken:

Die Tiere werden von der Familie gut behandelt – Veronika Steurer hat ihre Ziegen gern

Schönheit, die bleibt:

Die Wiesen werden hier noch von Hand gemäht, die Alpe ist ein Paradies für vielerlei Pflanzen

Von der Gemeinde Hittisau, knapp 2.000 Einwohner groß und wunderschön im Bregenzerwald gelegen, windet sich die schmale Straße steil bergauf. Sie führt durch Alpwiesen, grüne Wälder, immer wieder tun sich zur Seite große Panoramablicke auf.

Dann zweigt in luftiger Höhe nach rechts ein kleiner Fahrweg ab, zwei befestigte Spuren nur mit hohem Graswuchs dazwischen, der an der Frontschürze des Autos rauscht wie raue See am Bug eines Schiffes. Der Weg endet an einem großen Gehöft inmitten blühender Wiesen, die eine Hälfte davon mit grünen Fensterläden und Blumenkästen dient als Wohnraum für Menschen, die andere als Stall fürs glückliche Vieh. Auf der Alpe Streichbrunnen leben Veronika und Vinzenz Steurer

und ihr Sohn Patrik im Sommer. Sie sind Bergbauern – und Vorarlberger Wiesenmeister. Es ist sehr still hier oben, nur die Glocken der Ziegen klingeln. „Wir ziehen jedes Jahr je nach Wetter etwa im Mai mit Sack und Pack und den Tieren von unserem Hof im Tal hier herauf“, sagt Vinzenz Steurer, kantig und knorrig und doch von einer Warmherzigkeit, die einen sofort gefangen nimmt. „Im September werden dann die Fensterläden dicht gemacht, und es geht wieder hinab, dann ist der Alpsommer zu Ende.“

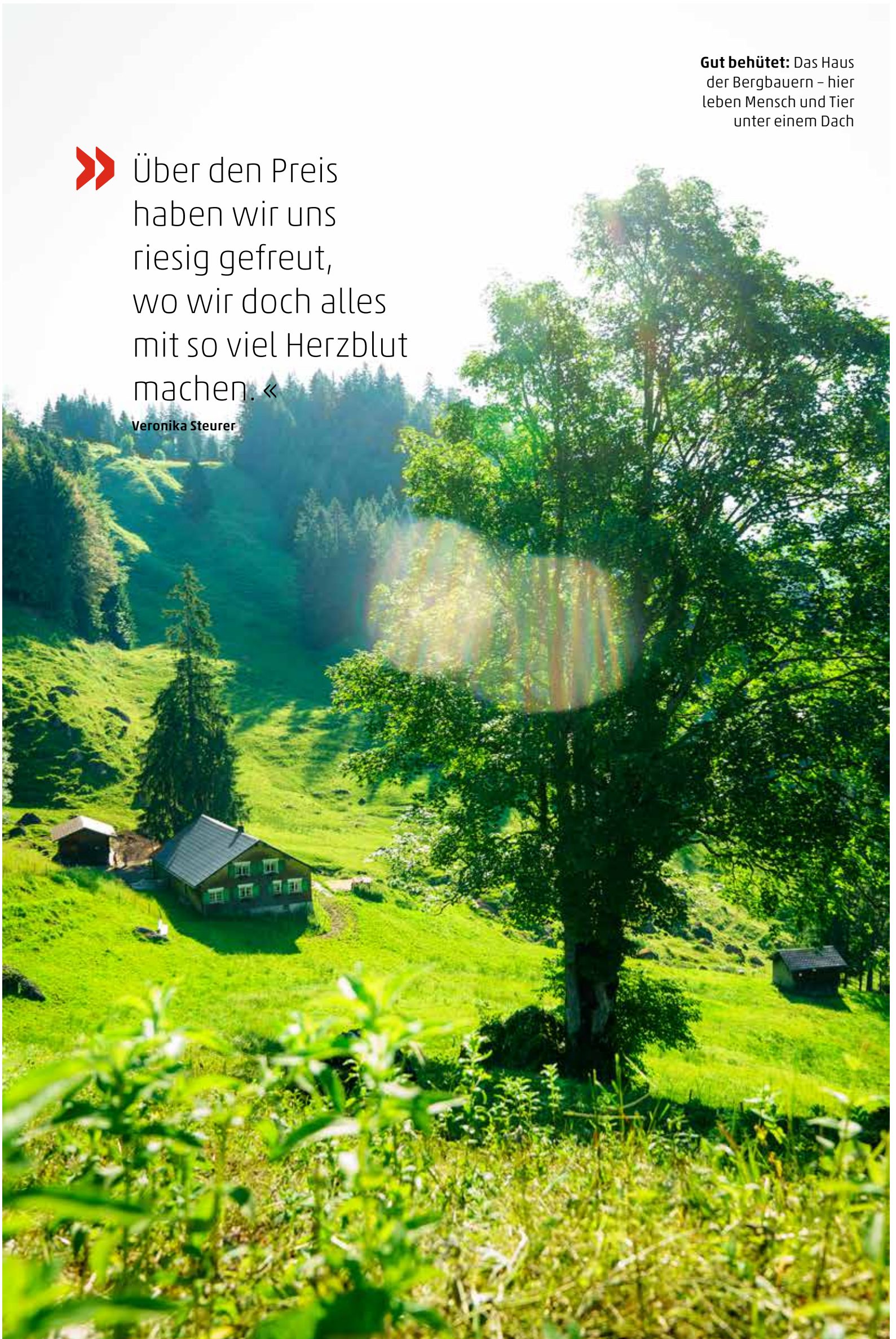
Die Geheimnisse der Artenvielfalt

Die helle Jahreshälfte über bewirtschaften die Steurers ihre Alpe Streichbrunnen, auf gut 1.000 Meter Seehöhe gelegen, rund 22 Hektar groß und schon in vierter

» Über den Preis
haben wir uns
riesig gefreut,
wo wir doch alles
mit so viel Herzblut
machen. «

Veronika Steurer

Gut behütet: Das Haus
der Bergbauern – hier
leben Mensch und Tier
unter einem Dach

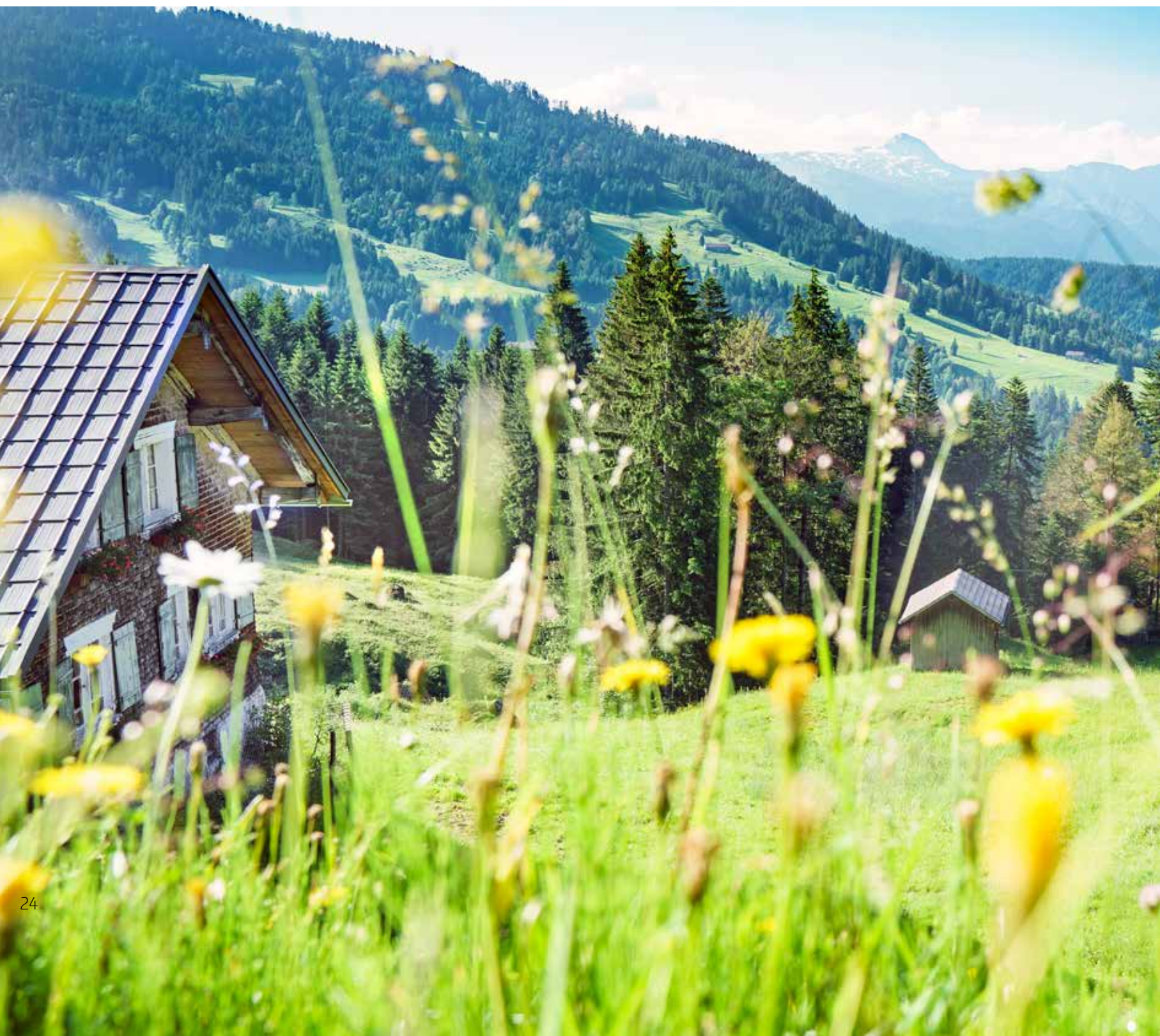


Was ist die Wiesenmeisterschaft?



Seit dem Jahr 2002 wird die Wiesenmeisterschaft von der Vorarlberger Landesregierung in Kooperation mit dem Vorarlberger Naturschutzrat organisiert. Die Bewertung der Wiesen erfolgt durch das Umweltbüro UMG. Zur Teilnahme berechtigt sind landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischen Mindeststandards. Der Wettbewerb lobt all jene, die zu ihrer Verantwortung für den Lebensraum unseres Landes stehen.

Es gibt drei Preiskategorien: Einzelfläche, Gesamtbetrieb und Alpbetrieb. Bei der Kategorie Alpbetrieb werden die Aspekte Vorkommen von seltenen Pflanzenarten, Ausgewogenheit der Weidebestände, Landschaftselemente, Trittschäden, Mistdüngung ja oder nein sowie Weidepflege und Biotopschutz bewertet.



Generation in der Familie. Sie führen das Anwesen sehr liebevoll und nachhaltig nach traditioneller Art und Weise. Und das gelingt der Familie so gut, dass sie im Vorjahr auf Anhieb als Vorarlberger Wiesenmeister ausgezeichnet wurde.

„Dies ist die gelbe Tag- und Nachtblume“, sagt Veronika Steurer, „wenn sie sich trotz Sonnenschein mittags schließt, dann schlägt das Wetter um und es gibt Regen.“ Die fröhliche, rotwangige Bergbäuerin zeigt auf ihre Gänseblümchen („die sind gut gegen bittere Galle“), daneben wachsen Margeriten, wilde Lilien und Zottiger Klappertopf. Der Schnittlauch kommt ans Essen, aus Minze und Wildem Majoran wird Tee gemacht. Auf der Wiese wachsen zudem einige unverträgliche Kräutlein, die werden auch von den Kühen gemieden.

„Wir wollen die Schönheit der Natur, unserer Pflanzen, erhalten“, sagt Veronika. „Darum wird nur einmal im Jahr von Hand gemäht, was unsere Tiere nicht fressen, und nur das Unkraut, alles andere bleibt stehen.“ Dank dieser aufwendigen Methode blüht und funkelt auf den Wiesen der Alpe Streichbrunnen ein kunterbuntes Blumenmeer, gedeihen Pflanzen, die es schon vor Jahrhunderten hier gab – und das gefiel den Juroren der Vorarlberger Wiesenmeisterschaft sehr. Dieser Wettbewerb, ausgeschrieben vom Land Vorarlberg, will den großen Aufwand auszeichnen, mit dem Bauern wie Familie Steurer die jahrhundertealte Nutzung des Naturraums bewahren und damit die Schönheit der Landschaft erhalten. Damit wird auch die Basis für den großen Erholungswert in Vorarlbergs Natur gelegt. Bewertet wird bei der Wiesenmeisterschaft unter anderem das Vorkommen seltener Pflanzen auf den

Durch die Blumen betrachtet: Der Horizont ist auch hier oben ziemlich weit



» Im September machen wir die Fensterläden dicht. Dann ist der Alpsommer zu Ende. «

Vinzenz Steurer

Talfahrt: Die Milch der Tiere gondelt mit einer alten Seilbahn bergab



jeweiligen Anwesen, aber auch andere Anstrengungen einer standortgerechten Wiesenwirtschaft (siehe Kasten).

Wie wird man Wiesenmeister?

Steurers bewarben sich 2015 erstmals um die Meisterschaft, weil sie immer wieder von Wanderern auf die Schönheit ihrer steilen Wiesenhänge angesprochen wurden – eher zögernd haben sie schließlich ihre Teilnahme eingereicht. „Die Juroren waren dann im Juli bei glühender Hitze stundenlang auf den Weiden unterwegs, sie haben auch Wurzeln ausgegraben und uns erklärt, wofür die nützlich sein können“, sagt Veronika. „Dadurch ist uns erst richtig bewusst geworden, welche enorme Vielfalt wir hier oben haben, und wir haben uns riesig über den Preis gefreut, weil wir doch alles mit so viel Herzblut machen.“

Dazu zählt auch der liebevolle Umgang mit ihren Tieren. Rund 35 Kühe, Rinder, Kälber und Ziegen leben

mit den Bergbauern auf der Alpe Streichbrunnen, nur nachts sind sie im Stall, tagsüber genießen sie die frischen Bergkräuter. Die Milch wird per Seilbahn ins Tal geschafft, auf der schmalen Holperstraße wäre das auf Dauer zu mühsam. Gerade schaut Tierärztin Daniela Erlenbusch aus Hittisau vorbei – die Veterinärin ist für eine Vielzahl von Bauernhöfen ringsum verantwortlich.

Das Leben in den Bergen ist einfach – ohne Strom und fließend Wasser

Auf einige Bequemlichkeiten der Zivilisation müssen die Bergbauern im Sommer verzichten. Es gibt hier oben keine Wasserleitung, keinen Strom. Gekocht wird auf dem Holzofenherd, Frischwasser beziehen Steurers aus Bergquellen. Eine mündet in ein kleines Betonbecken im Raum neben der Küche, im kalten Wasser bleiben die Lebensmittel schön kühl, „nur Eiswürfel können wir damit natürlich nicht machen“, bedauert Sohn Patrik. Beim Bewirtschaften der steilen



Alpleben: Die Tierärztin kommt zur Visite; Farbenspiel mit Blüten und Schmetterling





Reichtum der Natur:
Die kleinen Schätze auf
den Wiesen waren den
großen Preis wert



Veronika und Vinzenz Steurer im Video



Wenn Sie den QR-Code scannen,
erleben Sie die beiden gemein-
sam mit ihren Tieren auf der Alpe
Streichbrunnen.

Mehr zum Thema auch unter
 www.wiesenmeisterschaft.com

Wiesenhänge hilft immerhin ein kleiner offener Allrad-
Transporter mit 25 Diesel-PS – „der wird bald 50 Jahre
alt, aber damit kommt man zuverlässig überall hin“,
sagt Patrik.

Auf der Alpe bleiben alle Türen offen

Und wie lebt es sich sonst so auf der Alpe Streichbrun-
nen, in dem knarrigen Holzhaus mit den prächtigen
Blumen vorm Fenster, geschützt von einer 200-jährigen
Fichte und mit Blick über das wunderschöne Tal hin-
über zu Widderstein (2.553 Meter), Diedamskopf (2.090
Meter) und Hohem Ifen (2.230 Meter)? „Hier musst du
nichts absperren, hier ist es friedlich“, sagt Bauer
Vinzenz. „Ich werde das alles später gern übernehmen,
ich finde die Natur einfach schön“, meint der Sohn.

Mutter Veronika zeigt derweil stolz die Wiesenmeister-
Urkunde, Bestätigung, dass sehr viel sehr gut gelaufen
ist hier oben auf ihrem Berg. „Wir haben die Aussicht,
die Ruhe, die Natur“, sagt sie, „und wir könnten gar
nicht anders, als jedes Jahr wieder hier hoch zu ziehen.“

Eine Wohltat für Körper und Seele

Wandern ist die beste Medizin

Dass Bewegung in schöner Natur gesund ist, wissen wir schon lange.
Aber warum macht Wandern uns glücklich? Psychiater Prof. Reinhard Haller
hat spannende, wissenschaftlich belegte Antworten

Während die positiven Auswirkungen des Wanderns auf die körperliche Gesundheit gut erforscht sind, ist der Effekt auf die Psyche noch viel zu wenig bekannt. Wandern fördert, wie jeder Ausdauersport, unsere körperliche Fitness und führt zu allgemeiner Leistungssteigerung. Es verbessert den Stoffwechsel, stärkt das Immun- und Hormonsystem, fördert Muskelkraft und Ausdauer, beugt Osteoporose und Hauterschläffung vor, regt die Blutbildung an und ist das beste Mittel zur Gewichtsreduktion. Ein Medikament, das alle Wirkungen des regelmäßigen Wanderns enthalten könnte, wäre die Wunderpille schlechthin und ein pharmakologischer Bestseller, wie es ihn noch nie gegeben hat. Wandern hat auch Einfluss auf die allgemeine Gesundheit, in dem es den Schlaf verbessert, das Wohlbefinden fördert und erholsam ist. Besonders beeindruckend sind aber die viel zu wenig beachteten Effekte auf die Psyche und das seelische Wohlbefinden.

In der Psychogeographie wurde nachgewiesen, wie sehr Landschaften das Wesen eines Menschen prägen und seine Emotionalität bestimmen können. Manche Landschaften sind uns vertraut, andere machen uns ernst und wehmütig, wieder andere geben uns ein Gefühl von Geborgenheit und innerem Frieden oder auch von Sehnsucht und Aufbruchstimmung.

Wandern kommt ferner dem heute weit verbreiteten Bedürfnis nach natürlichem Leben, nach Reduktion auf das Wesentliche und auf individuelle Freiheit durch Genügsamkeit entgegen. Die Slow-Travel-Bewegung hat nicht nur die Langsamkeit entdeckt, sondern auch den Weg zum Ziel gemacht. Wandern führt zur psychischen Intensivierung aller Wahrnehmungen, zur seelischen Vertiefung von Gedanken und Emotionen. Schon der begeisterte Wanderer Johann Wolfgang von Goethe meinte einst: „Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen“.



Ein Medikament,
das alle Wirkungen
des regelmäßigen
Wanderns enthält?
Das wäre die Wunderpille
schlechthin –
ein Bestseller. «

» Wandern fördert die Kreativität und baut Frust ab.«

Wissenschaftlich nachgewiesen sind die hirnbio-
logischen Effekte des Wanderns, welche besonders das zent-
rale Belohnungssystem betreffen. Die Daueranstrengung
aktiviert mehrere Hirnareale, die über den Botenstoff
Dopamin kommunizieren, und zwar auf eine ähnliche
Weise, wie dies durch Hypnose, Autogenes Training oder
Meditationstechniken erreicht werden kann. Die Gehirn-
stromaktivität wird durch Wandern ähnlich reguliert wie
durch diese therapeutischen Entspannungsverfahren.

Eine genaue psychologische Analyse zeigt, dass das
Wandern die wesentlichen Ziele der Psychotherapie weit-
gehend erfüllt: die Bindung an die Natur, die Orientie-
rung in der äußeren und inneren Landschaft, den Lust-
gewinn im Jogger-High, das es auch beim Bergwandern
gibt, die Auflösung von Angst und Depression, die
Selbstwertstärkung durch erbrachte Leistungen, die
Distanzierung von Alltagssorgen, das Erschließen neuer
Perspektiven und vor allem das Erreichen von Gelassen-
heit. Was fördert unseren Selbstwert mehr als ein erreich-
ter Gipfel, und was gibt uns mehr Gelassenheit, als das
Betrachten der tief unten oder weit entfernt liegenden
miniklein wirkenden Alltagswelt aus landschaftlicher
Erhabenheit? Das Wandern führt zur Distanzierung von
unseren Alltagsproblemen und relativiert Sorgen. Wir
können neue Welten erwandern – auch innere.

Im Wandern sind verschiedene psychotherapeutische
Techniken und Therapieverfahren, für welche wir sonst
viel bezahlen müssen, zumindest zu einem gewissen Teil
enthalten:

Wandern ist eine hervorragende Körpertherapie.
Drogensüchtige, welche häufig unter dem Gefühl der
eigenen Entfremdung leiden („mein Körper gehört nicht
zu mir“), spüren sich plötzlich wieder: Im Klopfen des
Herzens, dem schnellen Atem, in der Muskelspannung.
Wandern ist unweigerlich mit Bewusstwerden des
Luftholens verbunden und hat dadurch einen ähnlichen
Effekt wie eine Atemtherapie. Wandern führt zur Ent-
schleunigung, zur Achtsamkeit für das Hier und Jetzt,
zum Loslassen. Da das Wandern durch die Natur und auf
die Berge gleichzeitig auch ein Wandern nach innen ist,
bietet es einen guten Rahmen für den inneren Dialog, ei-
ner psychotherapeutischen Technik, bei der man mit sich
selbst in Rede und Gegenrede über ein Problem spricht.
Durch die Umsetzung unserer Emotionen in körperliche
Energie dient Wandern dem Frustrationsabbau und stellt
eine Antiaggressionstherapie ersten Ranges dar.

Wandern ist wie jeder Ausdauersport ein natürliches
Mittel gegen alle Formen von Depression. Durch jede
über 30 Minuten reichende Daueranstrengung werden

die bei depressiven Menschen erniedrigten Botenstoffe
Serotonin und Noradrenalin erhöht. Gleichzeitig ruft
Ausdauersport eine natürliche Euphorie hervor. Aktu-
elle wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben,
dass drei Wandereinheiten pro Woche bei depressiven
Patienten ähnlich wirksam sind wie hochpotente Psycho-
pharmaka. So stellt Wandern auch eine der wirksamsten
Vorbeugungs- und Behandlungsmöglichkeiten des Burn-
out dar. Dies erkannte übrigens auch schon der unter
Depressionen leidende große dänische Philosoph Søren
Kierkegaard und schrieb: „Ich hab mir meine besten
Gedanken ergangen und kenne keinen Kummer, den man
nicht weggehen kann.“ Eine Untersuchung an der Uni-
versität Salzburg hat belegt, dass Wandern bei suizidalen
Patienten die Prognose eklatant verbessert.

Wandern fördert – auch das ist wissenschaftlich belegt
– unsere Kreativität. Allein die Begegnung mit neuen
Landschaften, das freie Atmen in der Natur und die
Anregung der Phantasie durch die Schönheit der Natur
gibt uns eine Fülle neuer Ideen und eröffnet unbekannte
Gefühlsdimensionen. Wandern wäre somit auch eines
der wirksamsten Psychopharmaka, wenn man all seine
Effekte in einer Tablette komprimieren könnte. Was
schade wäre: Denn das Wandern, besonders in Gebirgs-
landschaften, ist viel zu schön, um es auf eine chemische
Substanz zu reduzieren.

All diese Ausführungen stellen keine Romantisierungen
und keine falschen Heilsversprechungen dar. Natur-
erlebnis und Wandern können keine Wunder vollbringen,
haben aber viele psychotherapeutische Funktionen. Dies
sage ich nach vielen Jahren Tätigkeit als Psychiater und
Psychotherapeut nicht, weil ich von der Psychotherapie
so wenig, sondern weil ich vom Wandern – speziell in
den Bergen – so viel halte.

Zur Vita

Prof. Reinhard Haller,
1951 in Mellau im
Bregenzerwald
geboren, ist einer der
renommiertesten Psy-
chiater, Psychothera-
peuten und Neurologen
Österreichs. Schwer-
punkt seiner Arbeit ist
die Suchtforschung.
Reinhard Haller wurde
außerdem als psychia-
trischer Gerichtsgut-
achter bekannt.



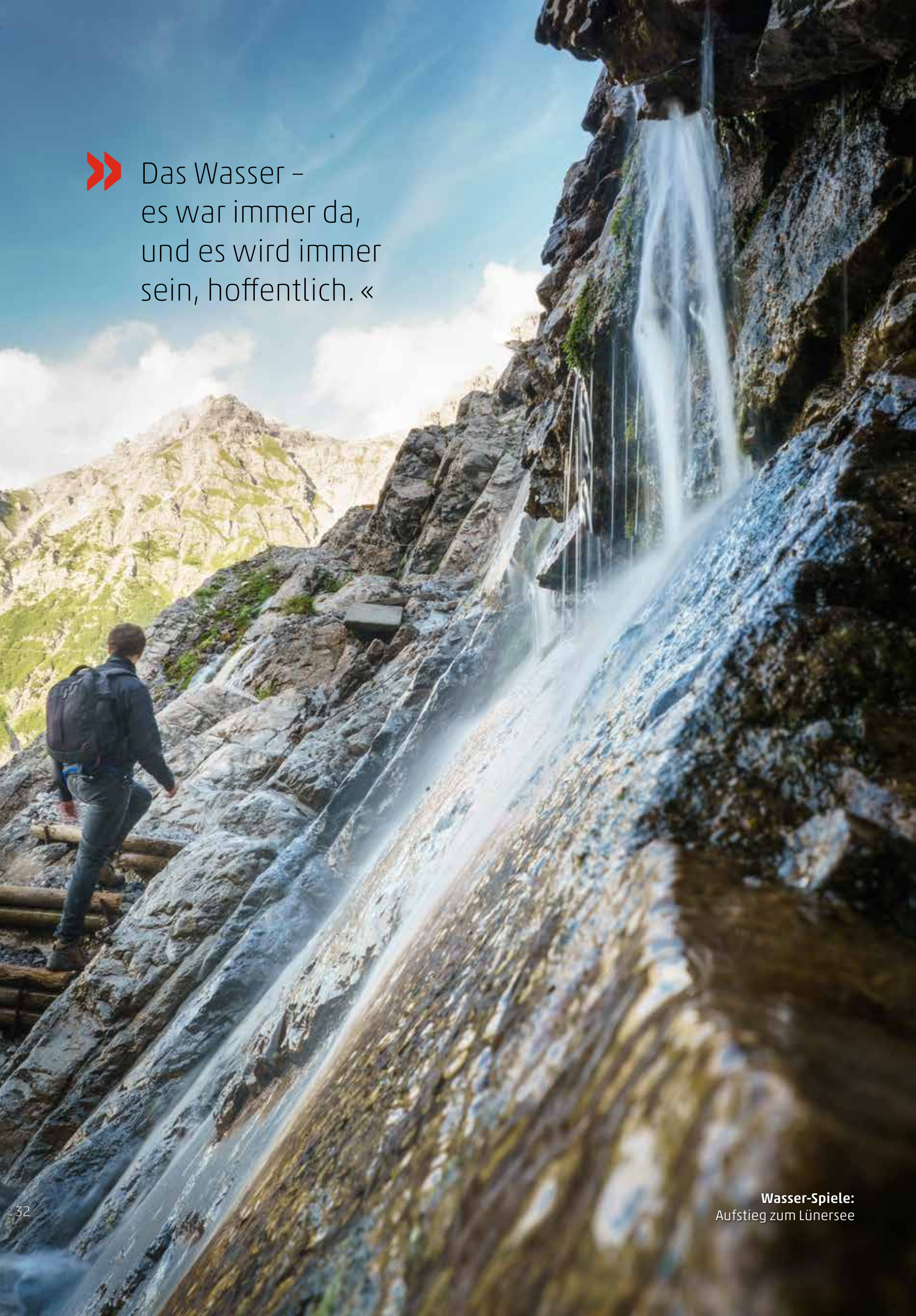


Bach im Felsenbett: Das Silbertal zweigt in östlicher Richtung bei Schruns ab und gilt als eines der ursprünglichsten Täler Vorarlbergs

Es fließt. Es tost.

Schade eigentlich, dass man so selten über die Bedeutung des Wassers für unser Leben nachdenkt. Im Montafon ist das anders. Denn hier, in den Bergen rund um die Silvretta, erlebt man seine Kraft und Schönheit ganz unmittelbar

TEXT: STEFAN NINK FOTOS: DIETMAR DENGEL



» Das Wasser –
es war immer da,
und es wird immer
sein, hoffentlich. «



Berge im Spiegel:
der Lünensee in
1.970 Meter Höhe

Manchmal ist das ja so: Ein sehr früher Morgen auf einem Wanderpfad im Montafon, das Tal schon ein Stück unter einem, die Gipfel noch fern, und man spürt plötzlich einen Tropfen auf dem Gesicht, und dann noch einen, und weil die Wettervorhersage doch gut war und es eigentlich jetzt nicht regnen dürfte, legt man schnell den Kopf in den Nacken und sieht – blauen Himmel.

Ein paar hellgraue Wolken tändeln da, möglicherweise haben die ein paar Spritzer fallen gelassen. Und drüben, an der Bergflanke, schimmert etwas. Morgentau, denkt man, und staunt darüber, dass man das tatsächlich sehen kann. Ein Stück weiter hinauf lässt die Sonne einen Fächer Rinnsale glitzern, feine, silbrige Adern auf grauem Fels, und obendrüber gleißt ein Schneefeld wie ein Spiegel. Man steht also da auf seinem Pfad, und für einen kurzen Moment liegt etwas in der Luft, das man Begreifen nennen könnte oder vielleicht sogar Erkenntnis, aber noch bevor einem das zu philosophisch erscheint, läuft man einfach weiter. Und bemerkt dabei

noch nicht einmal, dass das Rauschen im Hintergrund überhaupt nicht von der Straße unten kommt. Sondern von dem Wasserfall auf der anderen Seite des Tals.

Wasser kann einen anbrüllen. Aber es erzeugt auch leise, fast zärtliche Töne

Eigentlich denkt man viel zu selten über Wasser nach. Im Urlaub sowieso, obwohl es dafür wenig geeignetere Orte gibt als die Berge. Und wahrscheinlich keinen besseren als das Montafon. Das Tal der Ill wird flankiert von himmelhochjauchenden Gebirgszügen, der Rätikon mit seinen Kalkzinnen, auf der anderen Tal-seite das Verwall, alles Berge, und alles keine kleinen, und am Ende des Tals natürlich die Silvretta mit ihren Dreitausendern. Man kann nicht wirklich behaupten, die Geologie habe sich im Montafon in irgendeiner Form zurückgehalten, und für das Wasser bietet so eine Landschaft natürlich die allerbesten Bedingungen, wenn man das so sagen darf. Wasser nämlich hat vor allem eine Eigenschaft: Es will immer von oben nach unten. Wenn es das darf, zeigt es all seine Schönheit. Und seine Kraft. Und seine Macht.



Sonne-Wolkendrama:
Blick auf die Silvretta-
Hochalpenstraße

Obervermuntwerk II



Die Vorarlberger Illwerke AG ist der größte Energiedienstleister der Region. Sie erzeugt ihren Strom ausschließlich aus Wasserkraft und anderen erneuerbaren Energien. Insgesamt gehören zehn Kraftwerke, vier Speicherseen und mehrere Tagesbecken zum Unternehmen.

Vorarlberg ist Vorreiter in Sachen alternative Energie und sauberer Strom. Das neue Pumpspeicherkraftwerk „Obervermuntwerk II“ (Foto von der Baustelle) soll 2018 in Betrieb gehen. Im „Energieraum“ in Partenen kann man sich das Kraftwerk multimedial erklären lassen. Es wird – vereinfacht gesagt – wie ein riesiger Akku funktionieren: Bei Bedarf liefert es Energie. Gibt es Überkapazitäten, kann das Wasser zurück in den 300 Meter höher gelegenen Stausee gepumpt werden.

 www.obervermuntwerk2.at

Also fangen wir doch oben an, auf der Silvretta, wo das Wasser lange Monate im Jahr Schnee und Eis ist. Die beiden milchigblauen Speicherseen Silvretta und Vermunt versorgen die Menschen mit Strom aus Wasserkraft. All die Lastwagen und Container stehen hier, weil zwischen den beiden Seen, tief im Innern der Berge, gerade ein neues Kraftwerk entsteht, das gewaltige Obervermuntwerk II (siehe Kasten). Und Hansjörg Schwarz wiederum läuft hier herum, weil er mit dem Team der Illwerke dafür sorgt, dass man später, wenn all die Bagger und Rohre und Baustellenprovisorien verschwunden sind, auch nichts mehr von den Bauarbeiten sehen kann, ökologische Baubegleitung nennt man das. All die Ausbruchshügel aus dem Innern des Berges zum Beispiel werden so mit Stauden und Magerwiesen bepflanzt, dass Wanderer sie in drei oder vier Jahren für ganz normale Hügel halten werden. Auf keinen Fall dürfe das Riesenprojekt die landschaftliche Schönheit der Region gefährden, sagt Schwarz, „da ist es gut, wenn wir selbst die kleinen Dinge schon im Vorfeld korrigieren.“ Wer das Wasser zähme, habe eine



Dauerrauschen: Holzbrücklein über den Teufelsbach-Wasserfall im Silbertal



Wasser-Kraft:
Ingenieur Hansjörg Schwarz auf der Staumauer des Silvretta-Stausees

besondere Verantwortung. Für die Natur. „Und für die Menschen, die nach uns im Montafon leben wollen.“

Gezähmt wird hier oben auf der Silvretta natürlich nur ein Teil des Wassers, und natürlich will auch das übrige hinab ins Tal, ungestüm und ungebändigt und auf Wegen, die es sich im Laufe der Zeit gesucht oder geschaffen hat. Um das zu verstehen, muss man nur mal nach einem Regentag ins Silbertal hinein wandern. Das führt bei Schruns nach Osten und gilt als eines der ursprünglichsten Täler Vorarlbergs. Hinter dem Ort Silbertal liegen drei oder vier Alpen und eine Handvoll Wochenendhäuschen, und dann: nichts mehr. Keine Straßen, keine Orte, nur Natur, nur steile Hänge rechts und links und der weite Himmel obendrüber und die verschneiten Zackengipfel von Omesspitze und Lobspitze irgendwo hinten am Horizont. An Tagen mit schönem Wetter ist es hier familienvoll, an einem Regentag aber vor allem – beeindruckend. Überall – überall! – ist Wasser, es fließt in Bindfäden von den Hängen, es plätschert in Bächen nach unten, es

donnert in Wasserfällen, es schäumt und dröhnt und tost und kracht. An so einem Tag im Silbertal gibt es Minuten, in denen man sich nur rufend verständigen kann, weil das Wasser so laut ist. Und auch Momente, in denen man eigentlich gerne flüstern möchte, um die zärtlichen Passagen der Wassersymphonie um einen herum nicht zu stören. Und wenn man darauf achtet, spürt man bei jedem Atemzug, wie die klare, kühle Luft bis in die feinsten Verästelungen der Lunge zu strömen scheint.

Die Menschen hier leben mit dem Wasser und wissen, es zu bändigen

„Probieren! Man muss das auch probieren!“ Das kommt jetzt von Ewald Netzer, der gerade die hohle Hand unter eines der vielen Rinnsale hält. „Jedes Wasser hier schmeckt anders!“ Netzer stammt von hier und hat sein Leben in der Region verbracht, und möglicherweise gibt es niemanden, der mehr weiß über das



Glasklar, kühl: Ewald Netzer an einem Brunnen im Silbertal. Der Hund versucht, trockenen Pfötchens von der Alpe Tafamunt zum Wiegensee zu gelangen

heimische Wasser und die Quellen und ihre Heilkraft. Das Warzenbächle zum Beispiel: Da gingen die Leute zum Händewaschen hin, erzählt er, und zwei Wochen später seien die Warzen verschwunden. Doch! Angeblich liege das am hohen Silbergehalt des Wasser, „oder vielleicht auch am Glauben daran, aber: weg ist weg.“ Früher habe es ein Heilbad im Silbertal gegeben, die Leute seien schon im 17. Jahrhundert gekommen, um dort ihre Leiden zu kurieren. „Und die Leute aus dem Tal nutzen die Quellen immer noch.“ Was im Winter in den Höhen als Schnee liegen bleibt, schmilzt von Frühjahr bis in den Herbst, bevor die Welt dann wieder

weiß wird – es ist ein ewiges Hin und Her und Auf und Ab, das seit Tausenden Jahren das Kommen und Gehen der Jahreszeiten verkündet und den Fluss der Zeit. Die Menschen im Montafon leben mit dem Wasser, und sie haben schon immer gewusst, wie sie es bändigen können. Mit Ingenieurskunst und großer Ausdauer haben sie Stauseen angelegt und Kraftwerke gebaut, sie haben ihre Sägewerke mit ihm betrieben und ihre Warzen behandelt. Sie leiten es in Schwimmbäder und Badeseen, und einheimische Künstler wie der Komponist Herbert Willi nutzen es als Inspirationsquelle für Symphonien.

Einst schäumte im Montafon ein Ozean. Das Korallenriff ist versteinert

Kultur, Geschichte und Tourismus im Montafon sind eng mit dem launenhaften Wasser verbunden, und seine Geografie ebenfalls. Es war immer da, und es wird immer sein, hoffentlich. Wenn man eine Ahnung davon bekommen möchte, wie lange das schon so geht mit dem Montafon und dem Wasser, muss man bloß in Bartholomäberg spazieren gehen. Auf dem geologischen Lehrwanderweg, hinauf zur Oberen Wiese. Zwischen Gras und Blumen liegt dort ein versteinertes Korallenriff, mit fossilen Muscheln und Seelilien und natürlich Korallenstöcken. Einst nämlich, vor langer, langer Zeit, schäumte hier ein Ozean. Bis die Erde beschloss, dass etwas fehlte. Und das Montafon schuf, mit seinen himmelhochjauchenden Bergen und Gipfeln und den Tälern zwischen ihnen.

Die Natur so wenig wie möglich stören



Im Video erzählt der Ingenieur Hansjörg Schwarz, was seine Aufgabe als ökologischer Baubegleiter beim Bau des Obervermuntwerks II ist. Der QR-Code führt direkt zum Video.

Mehr über die Region:

www.silvretta-bielerhoehe.at;
www.luenersee.at;
www.vorarlberg.travel/lehrwanderweg-bartholomaeberg

Natur und Technik:

Am Lünersee kann man heute
auch gut fischen gehen. Der
Aufstieg ist vom Montafon und
vom Brandnertal möglich



Es war das Käuzchen ...

... nicht die Nachtigall. Regisseur Thomas A. Welte hat mit dem Projekt „Shakespeare am Berg“ das Theater ganz nach oben gebracht – in die Naturarena Muttersberg. Ein Heim(at)spiel, bei dem hin und wieder auch die Natur für Spezialeffekte zuständig ist

TEXT: STEFAN NINK FOTOS: DARKO TODOROVIC





Natur-Schauspiel:
Die Bühne ist hier
immer nur ein Teil
der Kulisse

Und dann wird es düster, und dann wächst hinter ihnen diese dunkle Wolkenwand zwischen den Bergen hervor, aber Thomas A. Welte sieht nur kurz hin und ist dann schon wieder ganz bei der Bühne, wo Romeo und Julia gerade zueinander finden. „Zieht nicht zu uns herüber“, murmelt er nur. Dann dreht er trotzdem nochmals den Kopf, als wolle er sich vergewissern, dass die plötzliche Änderung in Luft und Licht tatsächlich etwas mit der Schlechtwetterfront hinter den Gipfeln zu tun hat. Wenn man genau hinschaut, sieht man ihn zufrieden lächeln.

„Shakespeare am Berg“ geht jetzt in sein drittes Jahr, und wenn man eines von den Inszenierungen der letzten beiden Jahre sagen kann, dann das hier: Keine Aufführung war wie die am Abend zuvor. So wieso ist im Theater ja jede Aufführung ein anderes Stück, auch wenn das gleiche Stück wie am Vortag gegeben wird.

In der Bergarena Muttersberg hoch über Bludenz aber kommt mit der Natur Vorarlbergs noch eine zusätzliche Dimension hinzu: ein feuriges Abendrot vielleicht und das Rufen eines Käuzchens im Wald hinter der Bühne, aber möglicherweise auch die Wolken und der Wind und der Regen, und wie sie die Dinge verändern. Ganz bewusst beginnen die Vorstellungen erst später am Abend, wenn sich das Verhältnis von Dämmerung und Bühnenlicht im Minutentakt verschiebt. Es ist ein wenig so, als nutze man die Spezialeffekte der Natur.

Jedes Jahr ein Shakespeare – da geht der Stoff nicht so schnell aus

Thomas A. Welte hat das natürlich alles eingeplant. Der Regisseur ist in Vorarlberg geboren und hier aufgewachsen, und den Gedanken, Theater in den Bergen seiner Heimat zu inszenieren, hatte er schon länger. „Und ich wusste immer: Wenn man so etwas angeht, dann muss man es mit Stücken eines Autors tun, den viele kennen.“ So ist er auf Shakespeare

Mit Geweihhörnchen:
Julia bei
einer Probe



Hoch auf die Kultur:
Hier geht's mit
der Gondelbahn
ins Theater



A photograph showing rows of empty plastic chairs in a stadium or arena. The foreground features several blue plastic chairs, while the background shows rows of light-colored wooden chairs. The chairs are arranged in a tiered fashion, typical of a large indoor sports venue.

» Mord und Totschlag, Verrat und Treue,
das ist so aktuell wie eh und je,
und die Liebe auf den ersten Blick sowieso. «



Grandiose Berge:
Unten liegt der
Walgau, oben spielt
der Shakespeare

gekommen, von dem er sagt: Das war einer, der damals Theater für alle gemacht hat. Der Geschichten erzählte, die jeden berührten.

Was Shakespeare heute kompliziert erscheinen lässt, sind ja nicht die Inhalte – Mord und Totschlag, Verrat und Treue, das alles ist so aktuell wie eh und je, und die Liebe auf den ersten Blick und gegen alle Widerstände sowieso. „Schwierig ist Shakespeare

doch vor allem durch die kantige Sprache des elisabethanischen Zeitalters. Die steht halt oft wie eine Barriere vor dem Inhalt.“

Deswegen passt Welte die Shakespeare-Stoffe sprachlich an und modernisiert sie. Jedes Mal sei das eine Gratwanderung, sagt er, weil er natürlich auch die Schönheit des Originals nicht zerstören wolle. Und Benjamin Obholzer – mit Welte zusammen Erfinder von „Shakespeare am Berg“ – schafft mit seiner Bühne zusätzliche Orientierungshilfe: Die einzelnen Quadrate des mit Stoffen verhüllten Gerüstbaus lenken die Blicke der Zuschauer.



Das Publikum
kann zusehen, wie
die Wolken über
den Himmel ziehen,
wie der Wind mit den
Tannen spielt. «

Das Publikum fährt mit der Gondel zum Theater hinauf

Die Truppe ist klein, das Ensemble besteht nur aus fünf Schauspielern, die als unterschiedliche Figuren auftreten; bis auf Michaela Spänle, die die Julia spielt, wechseln alle permanent Rollen und Kostüme. Sie machen das so geschickt, dass viele Zuschauer erst beim Schlussapplaus bemerken, dass sie in den letzten zweieinhalb Stunden lediglich einer Handvoll Personen zugesehen haben. Für das Publikum ist „Shakespeare am Berg“ sowieso ganz großes Theater. Es wird mit der Gondel nach oben

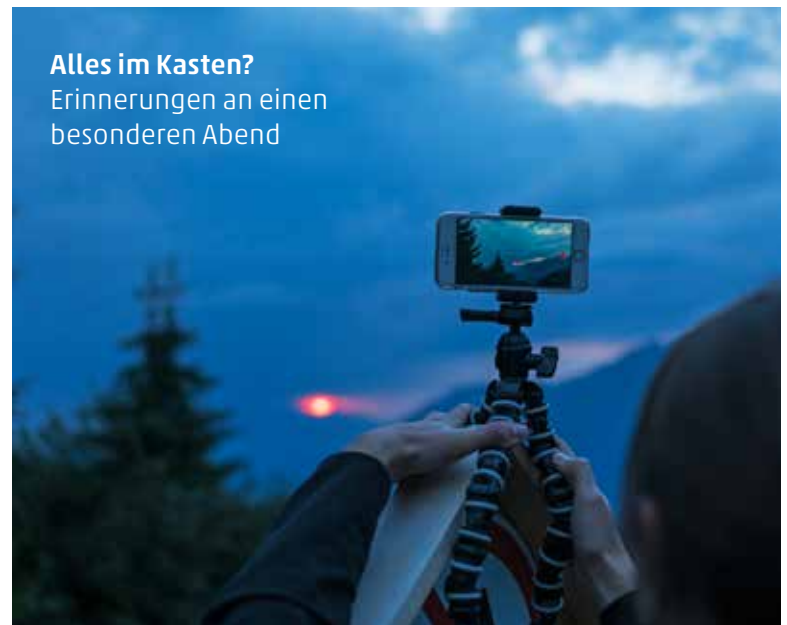




Alles Liebe? Das Drama um Romeo und Julia, in die Berge versetzt



Alles klar?
Technik-Check hinter den Kulissen



Alles im Kasten?
Erinnerungen an einen besonderen Abend

gebracht und spaziert dann ein paar hundert Meter hinüber zur Bühne unter dem offenen Vorarlberger Himmel. Nur die VIP-Lounges sind überdacht; die Stühle stehen in zur Seite offenen Stahlcontainern. Auf allen anderen Plätzen kann man vor Vorführungsbeginn zusehen, wie die Wolken über den Himmel ziehen und der Wind mit den Tannen hinter der Bühne spielt.

„Shakespeare am Berg“ hat 2015 mit „Macbeth“ begonnen, wurde im nächsten Jahr mit „Romeo und Julia“ fortgeführt, und 2017 nun steht „Was ihr wollt“ auf dem Spielplan. Und dann? Wollen sich Welte und Obholzer das nächste Shakespeare-Stück vornehmen. Der Mann hat ja einiges geschrieben. Selbst wenn sie jedes Jahr ein anderes Schauspiel auf den Berg bringen, werden ihnen die Stücke erst in mehr als drei Jahrzehnten ausgehen.

Das Theater-Team



Im Video erzählen Thomas A. Welte und Bühnenbildner Benjamin Obholzer von ihrer Theateridee.

Einfach QR-Code scannen.



Mehr über das Projekt:

www.shakespeareamberg.at;
www.muttersberg.at

Die Kultur steht Kopf – oder war's ein Baum?

In Vorarlberg sind Natur und Kultur nie weit voneinander entfernt. Bei vielen Events gehen sie sogar eine enge Verbindung ein – hier unsere Tipps für Ausflüge in spannende Kunstwelten

1

Gauertaler AlpkulTour

Skulpturen erzählen Geschichten, Bäume wachsen mit den Wurzeln nach oben, und es geht auch um eine Schlacht, die nie ausgefochten wurde: Im Gauertal im Montafon befasst sich der AlpkulTour-Weg kurzweilig und multimedial mit der Alp- und Maisäb-kultur. Der von Roland Haas künstlerisch inszenierte Themenweg liefert an 13 Stationen ungewohnte Einblicke. Tafeln erzählen Hintergründe mit Texten in Montafoner Mundart. Über einen QR-Code ist die hochdeutsche „Übersetzung“ abrufbar.

www.golm.at/gauertaler-alkultour



3

Festival LegeArtis Lech

Seit wenigen Jahren geht in Lech am Arlberg das innovative internationale Festival LegeArtis Lech für klassische und nicht ganz klassische Musik über die Bühne. Sein Ziel: junge hervorragende Künstler in die Bergwelt Vorarlbergs zu bringen. www.legeartislech.com

2

Propstei St. Gerold

Ein kleines, feines Veranstaltungszentrum mit besonderer Atmosphäre ist die Propstei St. Gerold im Biosphärenpark Großes Walsertal. Rund ums Jahr erklingen hier Konzerte – von Jazz über Klassik bis zu moderner Volksmusik. Außerdem werden Kurse, Seminare und rund einstündige Führungen durch die Propstei angeboten.

www.propstei-stgerold.at

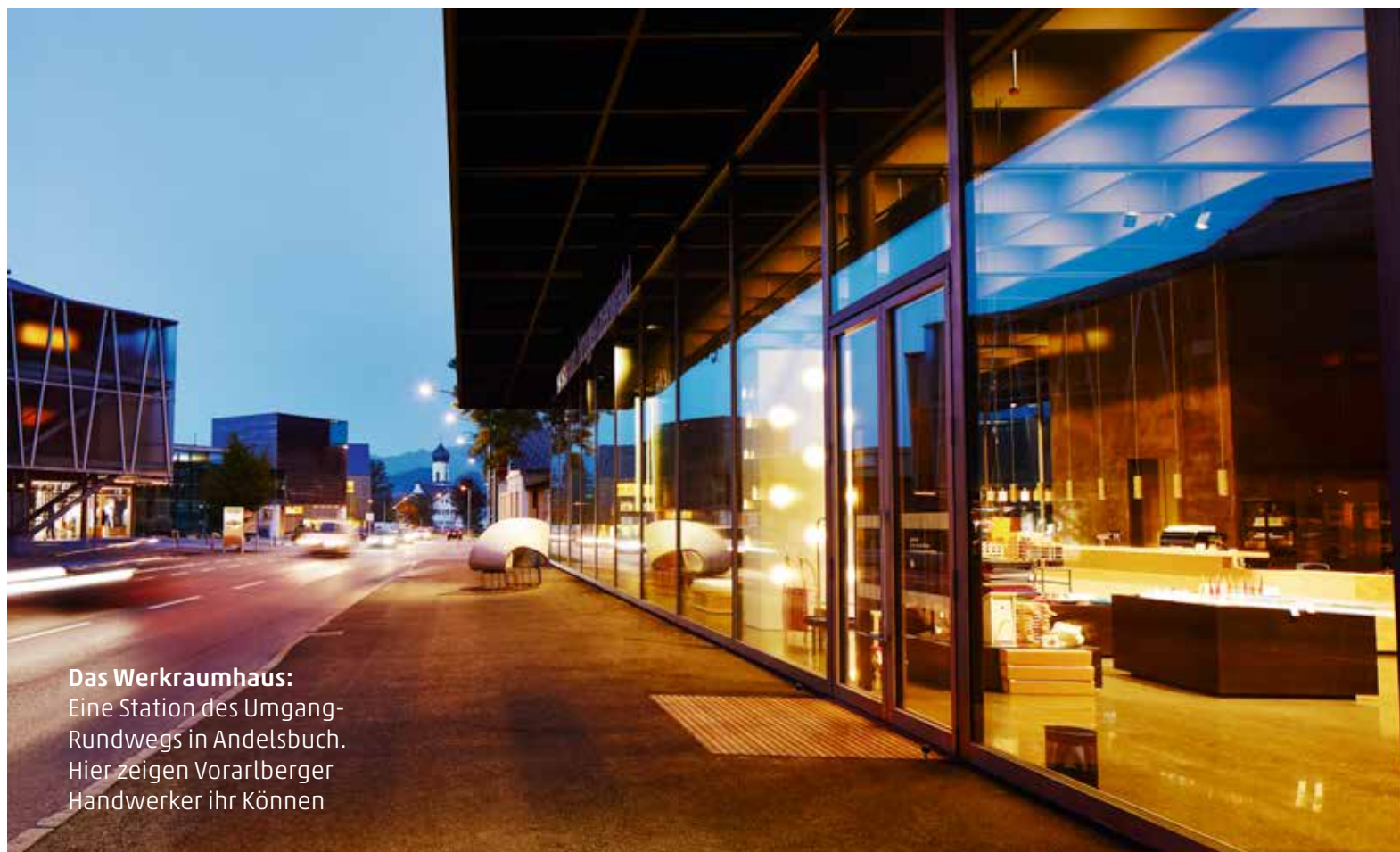
4

Bregenzer Festspiele

Spiel auf dem See: Im Rahmen der Bregenzer Festspiele werden auf der Seebühne im Bodensee große Opern-inszenierungen gezeigt. Die Open-Air-Aufführungen bieten neben einer tollen Akustik und einem besonderen Kultur-genuss immer beeindruckende, riesige Kulissen vor dem Hintergrund des Bodensees.

www.bregenzerfestspiele.com





Das Werkraumhaus:
Eine Station des Umgang-
Rundwegs in Andelsbuch.
Hier zeigen Vorarlberger
Handwerker ihr Können

5

SilvrettAtelier

Für zwei Wochen verlegen renommierte Künstler aus aller Welt alle zwei Jahre ihr Atelier ins Silvretta-Gebiet. Die dort entstandenen Werke spiegeln die Auseinandersetzung mit dem Ort – seiner Natur, dem Tourismus oder dem Alpinismus. Einige der Arbeiten bleiben, andere sind später in Ausstellungen im Kunstforum Montafon in Schröns und im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen.

www.silvrettatelier.at

7



Bergschau Kleinwalsertal

Die Bergschau Kleinwalsertal informiert an vier Stationen im Tal und am Berg über die Geologie und die Bergwelt der Region. Stelen im Tal vermitteln 3-D-Bilder der Landschaft. Interessierte erfahren dort zum Beispiel, wie sich das Tal seit der Steinzeit entwickelt hat, und dass hier Afrika und Europa aufeinandertreffen.

www.kleinwalsertal.com; www.bergschau.com

6

Umgang Bregenzerwald

Warum schaut es im Bregenzerwald so aus, wie es aussieht? Welche Werte und Ideen stecken hinter dem, was Gäste in den Dörfern und in der Natur erleben? Einblicke in die Schaffensfreude der Bregenzerwälder geben zwölf Wege zur Gestaltung. Die Rundwege führen in jeweils 1,5 bis 4 Stunden durch 13 Dörfer. An jedem Weg lenken Stahlsäulen die Aufmerksamkeit auf ein Gebäude, auf Besonderheiten der Kulturlandschaft, auf handwerkliche oder ökologische Feinheiten, auf Facetten künstlerischen, kulinarischen oder touristischen Schaffens. Über Details informieren Folder. Außerdem gibt es ein Buch zum Thema, das Geschichten über die Lebenskultur im Bregenzerwald enthält. www.bregenzerwald.at/umgang-bregenzerwald

8



inatura Erlebnis Naturschau

Durchs Gebirge, durch den Wald, das Wasser und sogar durch den menschlichen Körper führt diese spannende Museumsreise: Die inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn ist Vorarlbergs interaktives naturhistorisches Museum. Anfassend ist bei dieser Tour durch die Lebenswelten Vorarlbergs erwünscht. In 40 Science Zones werden zudem technische und physikalische Phänomene erklärt. www.inatura.at



Der kleine Dschungel am Bodensee

Wo der Rhein in den Bodensee fließt, liegt das artenreichste Naturschutzgebiet Vorarlbergs. Das Rheindelta mit seinen Halbinseln, Buchten und Feuchtgebieten ist nicht nur ein Refugium für Vögel und Pflanzen. Es ist auch eine einzigartig schöne und aufregende Wildnis

TEXT: JOACHIM NEGWER FOTOS: JOACHIM NEGWER, ACHIM MENDE



Der Neue Rhein bringt Sedimente mit – und zeichnet faszinierende Farbspiele in den Bodensee. «

Polderdämme des
Neuen Rheins –
sie verhindern, dass die
Uferzonen verlanden

Die Sonne steht schon tief. Sie blinzelt durch einen Dschungel aus Schilf, Wiesen und alten, knorrigen Weiden. Wildromantisch fließt der Alte Rhein mitten durch, alle Farben Grün, jetzt im warmen Gegenlicht. Zu Fuß folgen wir dem Flusslauf bis zum Ufer des Bodensees. Der Weg führt mitten durch das Rheinholz, den Auwald auf der Halbinsel Rheinspitz. Direkt am Wasser zu parken, das ist hier nicht erlaubt, und deshalb ist es an diesen naturbelassenen Kieselstränden des Bodensees selbst an schönen Sommertagen nicht allzu voll. „Das Rheinholz ist mein Lieblingsort im Rheindelta“, erzählt uns Ruth Swoboda, die Direktorin der inatura Erlebnis Naturschau in Dornbirn. Weil es hier so viele Tier- und Pflanzenarten gibt. Und weil der Moment, wenn sich der Wald zum See hin öffnet, einfach immer wieder etwas ganz Besonderes ist – aus dem Dämmerlicht des Blattgrüns hinaus ins

gleißende, auf dem Wasser glitzernde Sonnenlicht. So ist das zumindest heute. Aber der Auwald, der zum Europaschutzgebiet Rheindelta gehört, ist auch bei Regen ein schönes Ziel. Die Nässe und der Nebel, der dann manchmal aufsteigt, machen ihn für Ruth Swoboda zu einem fast schon mystischen Ort. Heute begleitet sie uns durch das Rheinholz und erklärt uns die Natur.

Das Europaschutzgebiet Rheindelta ist das artenreichste Vorarlbergs

Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Geografie – und auf ein Kuriosum. Der Rhein durchfließt, aus der Schweiz kommend, tatsächlich den Bodensee. Im Südosten rein, im Westen wieder raus. Dabei bringt er jedes Jahr etwa drei Millionen Kubikmeter Schwebstoffe mit sich – man erkennt das milchige, kältere Wasser des Flusses bis weit auf den Bodensee hinaus. Das Rheindelta im Südosten des Bodensees reicht



dabei vom Alten Rhein an der Schweizer Grenze über den Rheindurchstich bei Fußach, den sogenannten Neuen Rhein, bis zur Dornbirner Ache in Hard. Vier Gemeinden liegen im Europaschutzgebiet, das das zweitgrößte in Vorarlberg ist – und das artenreichste.

„Neben Fußach und Hard sind bei uns die Orte Höchst, Gaißau sowie das Land Vorarlberg Mitglieder“, erzählt uns Walter Niederer, Geschäftsführer vom Naturschutzverein Rheindelta. Der Zusammenschluss versteht sich als Mittler zwischen den Interessen der Gemeinden auf der einen und den Naturschutzbelangen auf der anderen Seite. „Das Rheindelta ist äußerst attraktiv für Radler, für Wanderer und natürlich für Badeurlauber“, meint Niederer. „Aber einige Bereiche müssen zu bestimmten Jahreszeiten eben auch besonders geschützt werden.“ Damit die Natur mit ihren riesigen Flachwasserzonen so einzigartig vielfältig bleibt, wie sie ist.

Der Rhein ist ein wahrer Macher – er schafft immer wieder neue Lebensräume

Beispiel Fußacher Bucht: Im Sommer ankern dort viele Boote. Badegäste genießen die schöne Natur. Von Oktober bis März jedoch gehört die Region Tausenden von rastenden Wasservögeln. Dann muss der Mensch draußen bleiben, die Bucht ist komplett gesperrt. Auf der anderen Seite sind während der Sommermonate andere Plätze nicht zugänglich, weil dann Brutzeit für einige der etwa 330 im Rheindelta schon gesichteten Vogelarten ist.

„Klar ist der Fluss für uns Menschen durch seine Hochwasser auch gefährlich“, meint Walter Niederer. „Aber der Rhein verändert die Landschaft unentwegt, schüttet Sandflächen auf und schafft immer wieder ganz neue Lebensräume, die es so woanders nicht mehr gibt.“ Er macht das Rheindelta zur wildesten Region am

Pause im Baumschatten:
mit dem Rad
durch die
Fußacher Bucht

Ruth Swoboda, die
Direktorin der inatura
Erlebnis Naturschau,
am Alten Rhein



Rhesi – Hochwasserschutz am Rhein

„Rhesi“ ist ein gemeinsames Hochwasserschutzprojekt Österreichs und der Schweiz und bedeutet in diesem Fall: Rhein – Erholung und Sicherheit. Es soll dem Rhein Platz und den Menschen mehr Sicherheit vor Hochwasser und gleichzeitig mehr Erholungsmöglichkeiten bieten. Derzeit werden nachhaltige Lösungen erarbeitet und diskutiert.

 www.rhesi.org

Wiesengrün: mit Schwertlilien und Weißstörchen. Rechts: Walter Niederer vor dem Insektenhotel des Rheindeltahauses



Abendrot: Schilf und kleine Boote auf dem Rohrspitz, in der Fußacher Bucht



Bodensee. Mit Feuchtgebieten und zwei Halbinseln, dem Rheinspitz im Westen und dem Rohrspitz etwas weiter östlich.

Radfahrern empfiehlt Walter Niederer die Rheindelta-Runde, eine etwa 20 Kilometer lange Tour, bei der man am Polderdamm des Bodensees, am Alten und am Neuen Rhein entlangfährt. Start- und Endpunkt ist in Fußsach. Lohnend sei für Wandertouren im Winter vor allem das Mündungsgebiet des Neuen Rheins – weil es dort in der kalten Jahreszeit besonders viele Vögel zu beobachten gibt. Man kann auf den beiden Rheindämmen entlangspazieren, die das Wasser des Rheins ein Stück weit hinaus auf den See hinausleiten. Gebaut wurden sie, damit die Uferzonen nicht zu schnell verlanden.

„Das Beste ist doch, dass man die Naturschutzräume hier größtenteils betreten darf“, meint Ruth Swoboda von der inatura. Nicht nur das Baden ist erlaubt im Rheinholz, man darf an ausgewiesenen Plätzen sogar grillen. Wer sich nicht nur erholen möchte, sondern auch den Blick für die Details dieser sich ständig

ändernden Landschaft schärfen möchte, der nimmt an einer der zahlreichen Exkursionen teil, die zum Beispiel das Rheindeltahaus in Fußsach anbietet.

330 Vogelarten, 160 Wildbienenarten und etwa 600 Pflanzen leben im Rheindelta

Und plötzlich entdeckt man auf den Wiesen nicht nur Weißstörche, sondern vielleicht auch einen Kiebitz. Man wandelt nicht nur durchs Grüne, durchs Schilf, vorbei an Weiden. Jetzt sieht man auch Sibirische Schwertlilien, Sumpfgladiolen, Sonnentau oder den Kleinen Rohrkolben. Man weiß, dass in diesem Naturparadies rund 600 verschiedene Pflanzenarten wachsen. Die Frösche hört man abends quaken – aber dass es im Rheindelta auch 160 Wildbienenarten gibt, davon hatte man bislang nichts bemerkt.

Es ist ein schöner Morgen, als wir mit den Rädern zur Rheindelta-Runde aufbrechen. Erst fahren wir über den Rheindamm, dann am Polderdamm entlang. Wir radeln in Richtung Rohrspitz, einer der beiden Halbinseln im Naturschutzgebiet. Dort wollen wir gegen Mittag im Hafen Salzmann einkehren, frischen Fisch aus dem See probieren. Der Himmel ist pastellfarben. Noch ist es angenehm kühl. Wir schauen aufs Wasser hinaus. Alle Farben Blau im Bodensee – und jede Menge Vögel. Ihr Gezwitscher und Gesang begleiten uns.



Das Rheindelta im Video



Wenn Sie den QR-Code scannen, erleben Sie das Rheindelta. Und Ruth Swoboda und Walter Niederer erzählen.

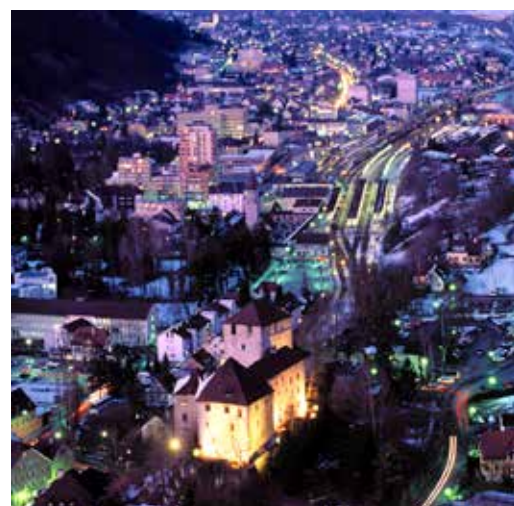
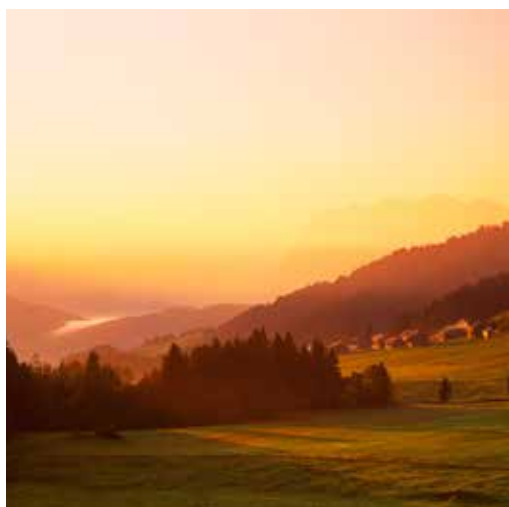
Mehr über die Region:

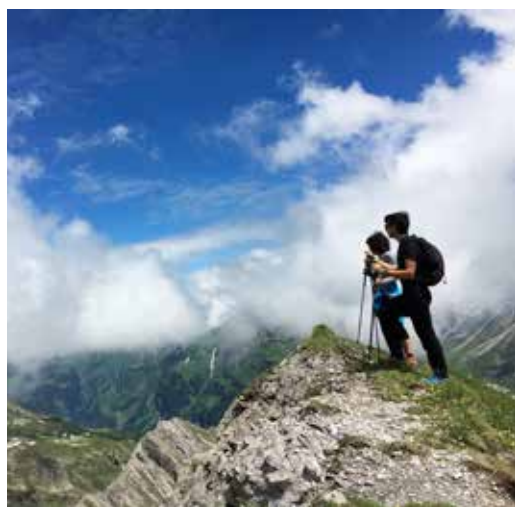
 www.rheindelta-bodensee.com;
www.rheindelta.org; www.inatura.at;
www.vorarlberg.travel/rheindelta-route

Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen
und posten Sie Ihre Urlaubseindrücke aus Vorarlberg mit

#visitvorarlberg

#myvorarlberg





Sie finden Vorarlberg auch auf diesen Seiten. Klicken Sie rein:



vorarlberg.travel



facebook.com/ urlaubsland.vorarlberg



instagram.com/ visitvorarlberg



youtube.com/ myVorarlberg



vimeo.com/ visitvorarlberg



pinterest.com/ visitvorarlberg



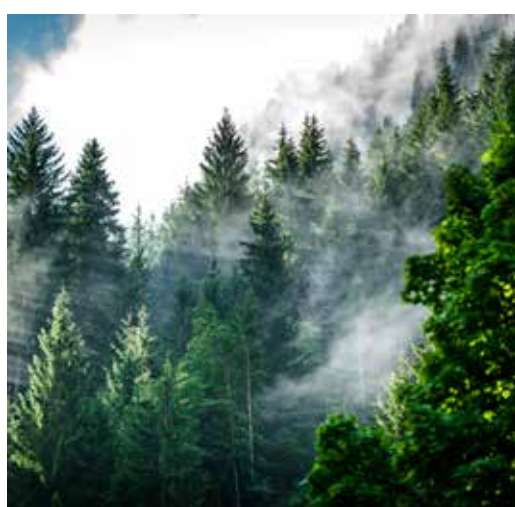
twitter.com/ visitvorarlberg



visitvorarlberg. tumblr.com



steller.co/ visitvorarlberg





Mein Lieblingsort

Sepp Mallaun ist Skilehrer, Skiführer – und einer der besten Sportfotografen der Alpen. In seiner Heimat, auf der Vorarlberger Seite des Arlbergs, gibt es viele einzigartige Naturplätze, die er besonders im Winter gerne fotografiert. Einen stellt er hier vor

FOTOS: SEPP MALLAUN TEXT: STEFAN HERBKE



Ein bisschen Wirbel
machen: Diese Freerider
hat Sepp Mallaun über
dem nebelbedeckten
Klostertal fotografiert.
Im Hintergrund: der
Rätikon mit der **Sulzfluh**
und den **Drei Türmen**



Ein Lieblingsplatz darf
auch mal launisch sein,
im Nebel liegen. «

Sepp Mallaun, Fotograf



Spur im Schnee: Gern fotografiert Sepp Mallaun hier, **oberhalb des Flexenpasses am Arlberg**. Die Mulde liegt in der Nähe der neuen Flexenbahn



Sepp Mallaun über seinen Platz:



„Hier oben kannst du auch eine Stunde sitzen und nur schauen, wie das Licht sich verändert, wie der eine

Schneerücken im Schatten verschwindet und ein anderer auftaucht. Du vergisst die Kälte und staunst über die Wunder der Natur. Mein Lieblingsplatz liegt oberhalb der Flexenpassstraße, zwischen Himmelegg und Ochsenboden, und er vereint alle Vorzüge eines perfekten Fotoplatzes. Die etwa ein Hektar große Mulde ist wunderschön, sie bietet viele landschaftliche Formen, besondere Stimmungen und mit dem Rätikon einen bizarren Hintergrund. Abends, wenn die Skifahrer weg sind und ins Klostertal der Nebel zieht, dann warte ich hier oft auf das Abendlicht.

Manchmal steigt der Nebel zu hoch und es wird ungemütlich. Für mich ist das der Beweis, dass ein guter Fotoplatz auch mal launisch sein darf. Andererseits werde ich selten enttäuscht. Ich komme eigentlich immer mit einer guten Fotoausbeute nach Hause. Entsprechend viele tolle Fotos, schöne Erlebnisse mit Freunden und gute Erinnerungen verknüpfe ich mit diesem Platz, an den ich immer wieder gerne zurückkomme.“

 www.fotomallaun.at;
www.lech-zuers.at/freeride





**Sonnenglühen am
Arlberg:** Wenn über
dem Klostertal Nebel
liegt, entstehen in
der Höhe zauberhafte
Lichtstimmungen

Weiß in allen Farben – das ist der Winter in Vorarlberg

Eine romantische Nacht im Iglu, wilde Schneegeschichten oder eine Tour mit Alpakas und wärmendem Lagerfeuer – auch abseits der Pisten erwartet Gäste ein vielfältiger, aktiver Wintergenuss



1

Eine Loipe für die Balance

Das gibt es nur im Kleinwalsertal: Alle Walser Omgang-Vital-Loipen sind mit einem der drei Impulse Regeneration, Balance oder Aktivierung markiert. Welcher Streckentypus das persönliche Wohlbefinden am besten fördert, können Gäste nach einer HRV-Messung (Herzratenvariabilität) entscheiden, die den Schlagrhythmus des Herzens auswertet und daraus Schlüsse auf die Lebenskraft zieht. Diese besondere Form des Gesundheitschecks wird in Vorarlberg einzig im Kleinwalsertal angeboten. Der „Walser Omgang“ ist ein Bewegungs- und Vitalprogramm zur Verbesserung der Lebensqualität, der Gesundheit und der Leistung.

www.kleinwalsertal.com/loipen



2

Auf Winterwegen im Bregenzerwald

Eine ganz neue Erfahrung: An drei Tagen wandert man jeweils vier bis fünf Stunden durch ausgesucht schöne Winterlandschaften und übernachtet je zwei Mal in zwei verschiedenen Hotels. Unterwegs kommt man durch gemütliche Dörfer und kann Sehenswürdigkeiten wie etwa das Werkraumhaus in Andelsbuch besichtigen. Das Beste: Die Winterwanderer sind ganz unbeschwert, das Gepäck wird transportiert. www.bregenzerwald.at/winterwandern



3

Eine Nacht im Schnee-Iglu

Mit Fackeln wandern die Teilnehmer im Montafon durch den knirschenden Schnee bis zu ihrem Schlafplatz auf 2.300 Meter Höhe. Danach erwarten Gäste ein Lagerfeuer mit Glühwein und ein Käsefondue, serviert auf einem Esstisch aus Schnee. Kuschelig eingepackt in einen warmen Schlafsack, zusätzlich zugedeckt mit Schaffellen, verbringen die Gäste dort die Nacht in den winterlich Bergen. Zum Frühstück geht's am nächsten Morgen ins nahe Valisera Hüsli.

www.montafon.at/winter-bergerlebnis



4

Für Kids mit sicherem Parallelschwung

Wer bei Safari an Löwen und Elefanten denkt, der wird im Montafon von der Kinder-Ski-Safari am Golm überrascht. Die spannende Abenteuer-tour beginnt mit einer Abfahrt im Tiefschnee. Geschichten aus der winterlichen Wildnis, Rätselraten und eine Grill-Party sorgen für Stimmung.

www.montafon.at/winter-bergerlebnis

5

Durch die schönen, alten Gassen

Der Nachtwächter geht mit Laterne und historischem Kostüm voran – er führt Gäste zu geschichtsträchtigen und romantischen Plätzen in der Altstadt von Bludenz und erzählt dabei Geschichten von früher. Der Rundgang dauert rund 1,5 Stunden (wöchentliche Termine und nach Vereinbarung). Auch in Feldkirch begleitet ein Nachtwächter Interessierte durch die Gassen der mittelalterlichen Stadt.

www.bludenz.travel/nachtwaechter;
www.feldkirch.at



6

Woher kommt der Schnee?

In Lech Zürs am Arlberg haben Neugierige die Möglichkeit, hinter die Kulissen des Winterbetriebs zu schauen. Eine Entdeckungsreise führt Skifahrer einmal wöchentlich zu verschiedenen Stationen im Skigebiet. Dort erfahren sie, wie eine Seilbahn oder ein Sessellift funktioniert. Mitarbeiter der Skilifte Lech erklären auf Wunsch auch die Beschneiungsanlage, die Pistenraupen und die Lawinensicherung.

www.lech-zuers.at



7

Mit Alpakas in die winterlichen Berge

Für Große und Kleine toll: Birgit Knecht aus Röns hat sich auf Touren mit Alpakas und Lagerfeuer spezialisiert. Auch in Bartholomäberg, Lech Zürs am Arlberg und im Klostertal gibt es ähnliche Angebote.

www.alpaca-lama.com; www.mymontafon.com;
www.first-lama.at; www.rockylamas.at

Himmel auf Erden

Der weltberühmte Künstler James Turrell war bei einer Wanderung rund um Lech am Arlberg so von der Bergwelt fasziniert, dass man hier nun einen seiner Skyspaces realisiert – einen Raum, in dem das Licht neu erlebt wird

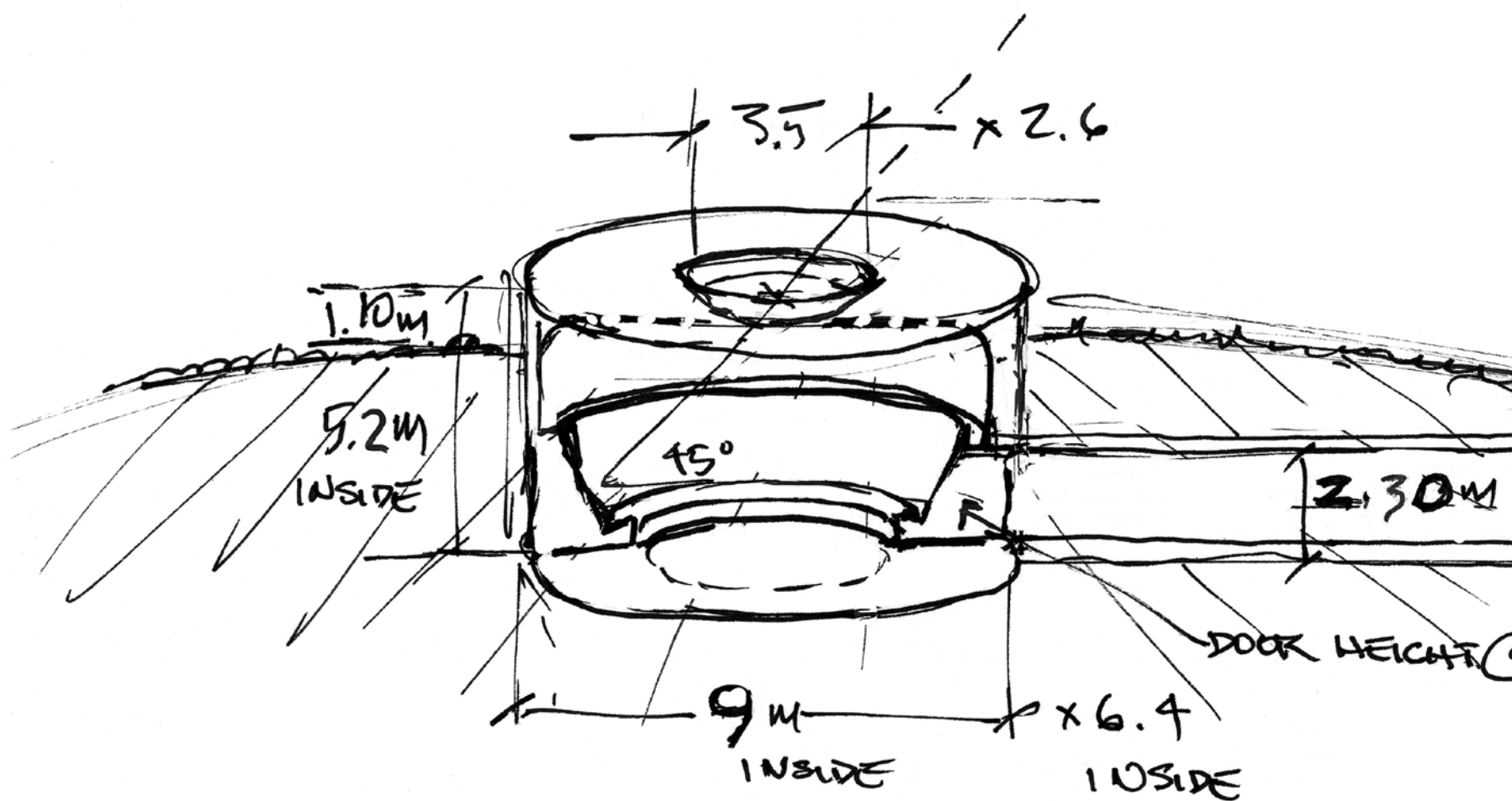
TEXT: THOMAS ZWICKER

FOTOS: MARIA MUXEL, FLORIAN HOLZHERR, DAVID HEALD





Künstler am Berg:
James Turrell am
Standort Tannegg
bei Lech am Arlberg;
seine Skyspaces
spielen mit Raum
und Licht



Die Luft ist glasklar hier oben und wunderbar frisch. Eine heilsame Stille liegt über dem Tannegg-Hügel, einem kleinen, beinahe perfekt geformten Kegel auf 1.780 Meter über dem Meeresspiegel nahe der Schlosskopfbahn hoch über Lech am Arlberg. Ringsum tut sich eine gewaltige Berglandschaft auf, ragen Biberkopf, Karhorn, Mohnenfluh und Omeshorn ins blaue Firmament. Das Tannegg wirkt in seiner Abgeschiedenheit ein wenig wie aus der Zeit gefallen, ein Kraftort mit bezaubernder Aussicht, an dem Wanderer innehalten. Und der bald Bühne ist für eins der großen Kunstwerke unserer Zeit.

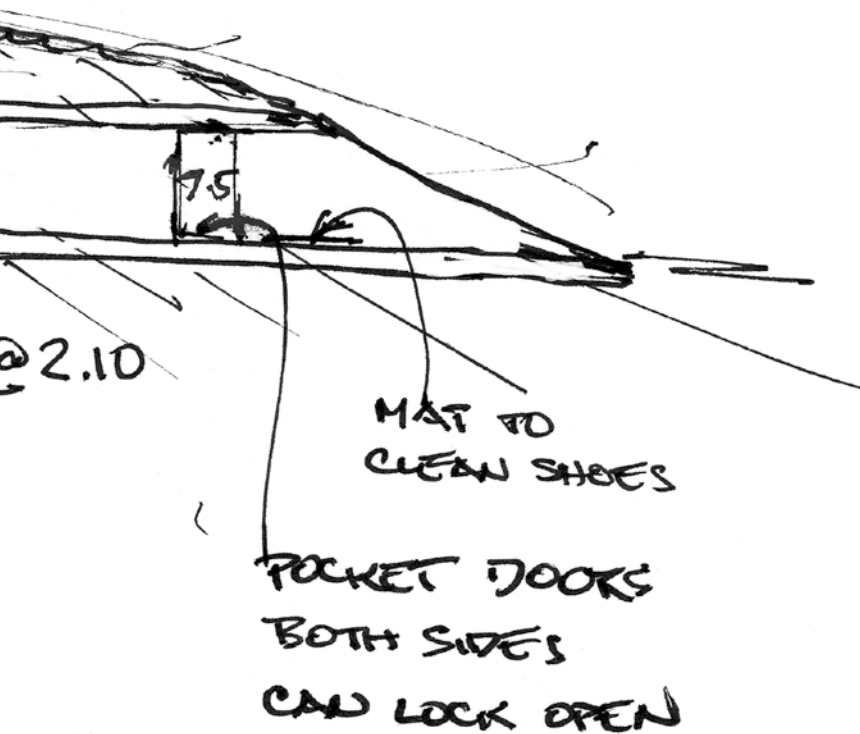
„Es gibt hier wenig Lichteintrag vom Dorf her, somit ist es ein idealer Ort, um einen Skyspace zu installieren“, sagt Ludwig Muxel, Bürgermeister von Lech, und er erklärt und zeigt und formt mit seinen Händen so enthusiastisch und mit so viel Liebe das geplante Projekt, dass das Kunstwerk beinahe schon sichtbar wird. Die Ruhe des Ortes, der Kontrast zum oft auch turbulenten

Urlauberleben sommers wie winters in Lech sind für Ludwig Muxel von großer Bedeutung. „Kultur ist für uns sehr, sehr wichtig“, sagt der Bürgermeister, „und zwar nicht nur für die Gäste, sondern auch für uns Einheimische.“

Am Anfang standen die großen „Eisenmänner“ von Antony Gormley

Kultur hat im wunderschönen Naturraum rund um Lech Zürs am Arlberg seit geraumer Zeit ihren Platz. Anno 2010 realisierte das Kunsthaus Bregenz mit Antony Gormley, einem der wichtigsten zeitgenössischen Bildhauer Großbritanniens, unter dem Namen „Horizon Field“ eine gewaltige Landschaftsinstallation. Genau 100 lebensgroße Eisenfiguren wurden auf einer Fläche von 150 Quadratkilometern in jeweils 2.039 Meter Höhe im Vorarlberger Lechquellengebiet aufgestellt, dazu gab es Landkarten der Standorte, Projektbeschreibungen, Wandervorschläge, Vorträge und Workshops. Ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum, das international Aufsehen erregte.

**Die genauen
Ausmaße:** der
Skyspace in Lech
als Turrell-Skizze



Vita James Turrell



Anno 1943 in Los Angeles geboren, studierte James Turrell zunächst Psychologie und Mathematik und schloss 1973 sein Kunststudium ab. Seit den 1960er-Jahren arbeitet er an sogenannten „Lichträumen“ und damit an der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen des natürlichen und künstlichen Lichts.

Installationen und Environments machen Licht als künstlerisches Medium erfahrbar, Fläche, Farbe und Raum treten in ein spannungsgeladenes Wechselspiel und machen das Licht sinnlich und geistig erlebbar.

Seit den 1970er-Jahren arbeitet der Künstler an seinem Lebenswerk, dem erloschenen Vulkan „Roden Crater“ in Arizona mit Tunneln, unterirdischen Räumen und Decken-Öffnungen in den Himmel. 2013 verwandelte er mit seiner Arbeit „Aten Reign“ das Solomon R. Guggenheim Museum in New York in einen atmosphärischen Lichtraum. Es folgten große Retrospektiven im Los Angeles County Museum of Art (LACMA) und der National Gallery of Australia. Insgesamt hat Turrell mehr als 140 Einzelausstellungen in Museen und Galerien sowie weltweit über 60 Skyspaces realisiert.



Rundbau: der
Skyspace „Piz Utor“
in Zuoz, Schweiz

Weitblick: Skulptur
des Vorgängerprojekts
Horizon Field (u.)



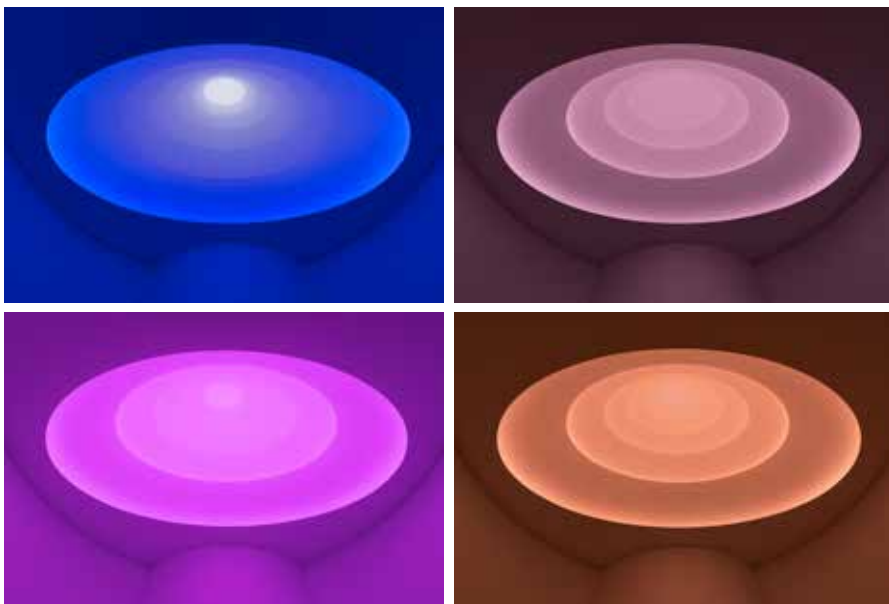
Gormleys Anliegen, Kultur in die Natur zu integrieren, wurde von den Menschen begeistert aufgenommen – Tausende Wanderer und Skiläufer kamen, um die Eisenmänner im Hochgebirge zu bewundern. Die Figuren sollten eine „tiefe Verbundenheit zwischen dem sozialen und geologischen Raum, zwischen Landschaft und Erinnerung“ darstellen, so ihr Schöpfer. Der in Vorarlberg gegründete Kunstverein Horizon Field setzte sich folgerichtig zum Ziel, das ursprünglich bis 2012 angelegte Projekt fortzuführen und die 100 alpinen Skulpturen dauerhaft zu erhalten. Dieses Vorhaben scheiterte, und fast alle 640-Kilo-Schwergewichte wurden abmontiert, lediglich ein letzter Eisenmann blieb oberhalb der Kriegeralpe bis heute stehen.

Da man in Vorarlberg ungern jammert, sondern lieber positiv denkt und anpackt, beschloss der Verein bald, ein Folgeprojekt mit einem anderen international renommierten Künstler zu starten. In Zusammenarbeit mit dem heimischen Galeristen Wolfgang Häusler (Galerie Häusler Contemporary) wurde der amerikanische

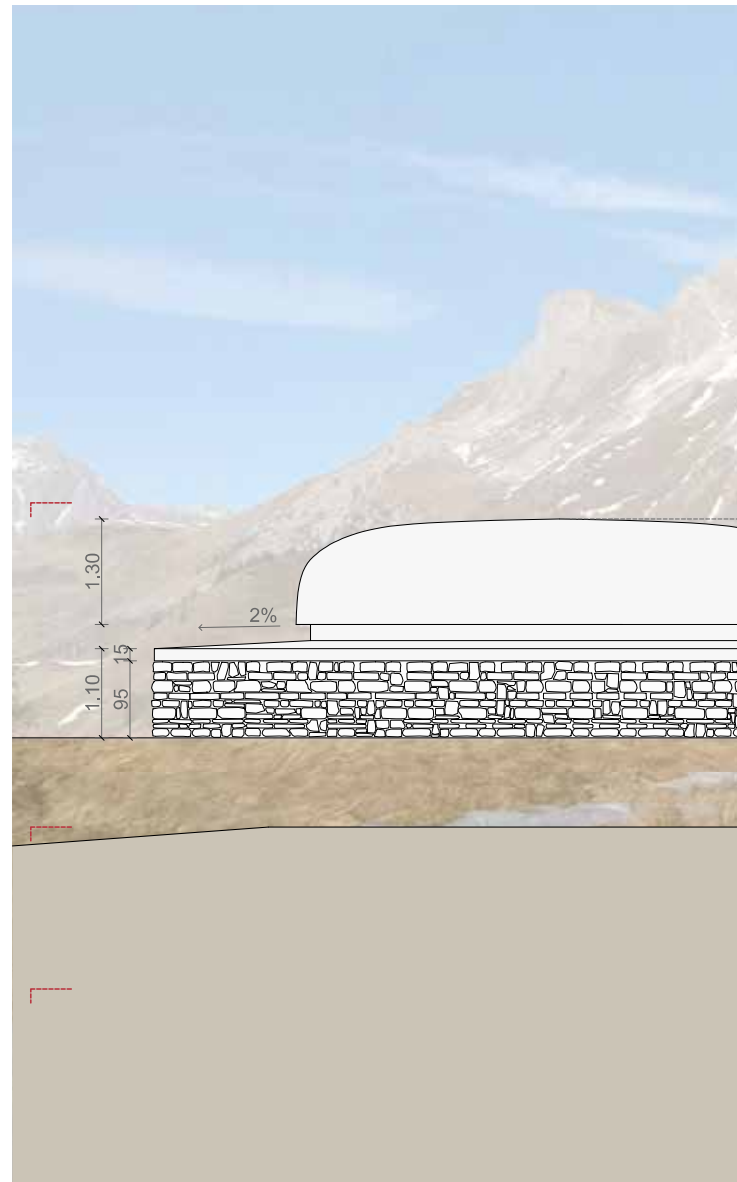
Lichtkünstler James Turrell für das Unternehmen Skyspace in Lech gewonnen. Unter Leitung von Machern wie Otto Huber (Obmann) und Artur Vonblon (Finanzen) einigte sich der Verein Horizon Field mit den Grundeigentümern, holte Genehmigungen ein, arbeitete an der Finanzierung. Das Projekt Skyspace Lech nahm Formen an.

James Turrell ist in Vorarlberg kein Unbekannter, schon 1997 hatte er die Eröffnungsausstellung des Kunsthaus Bregenz mit seiner Lichtinstallation in der Außenfassade illuminiert. Auf Einladung des Vereins Horizon Field kam Turrell im September 2014 in die Vorarlberger Bergwelt und wanderte auf der Suche nach einem geeigneten Ort für einen seiner Skyspaces auch über Oberlech zum Tannegg. Auf Anhieb war der stattliche Mann mit schlohwei-

» Meine Skyspaces bringen den Himmel herunter an die Decke eines Raums. «



Licht-Malerei: Farbspiele der Arbeit „Aten Reign“ im Solomon R. Guggenheim Museum, New York

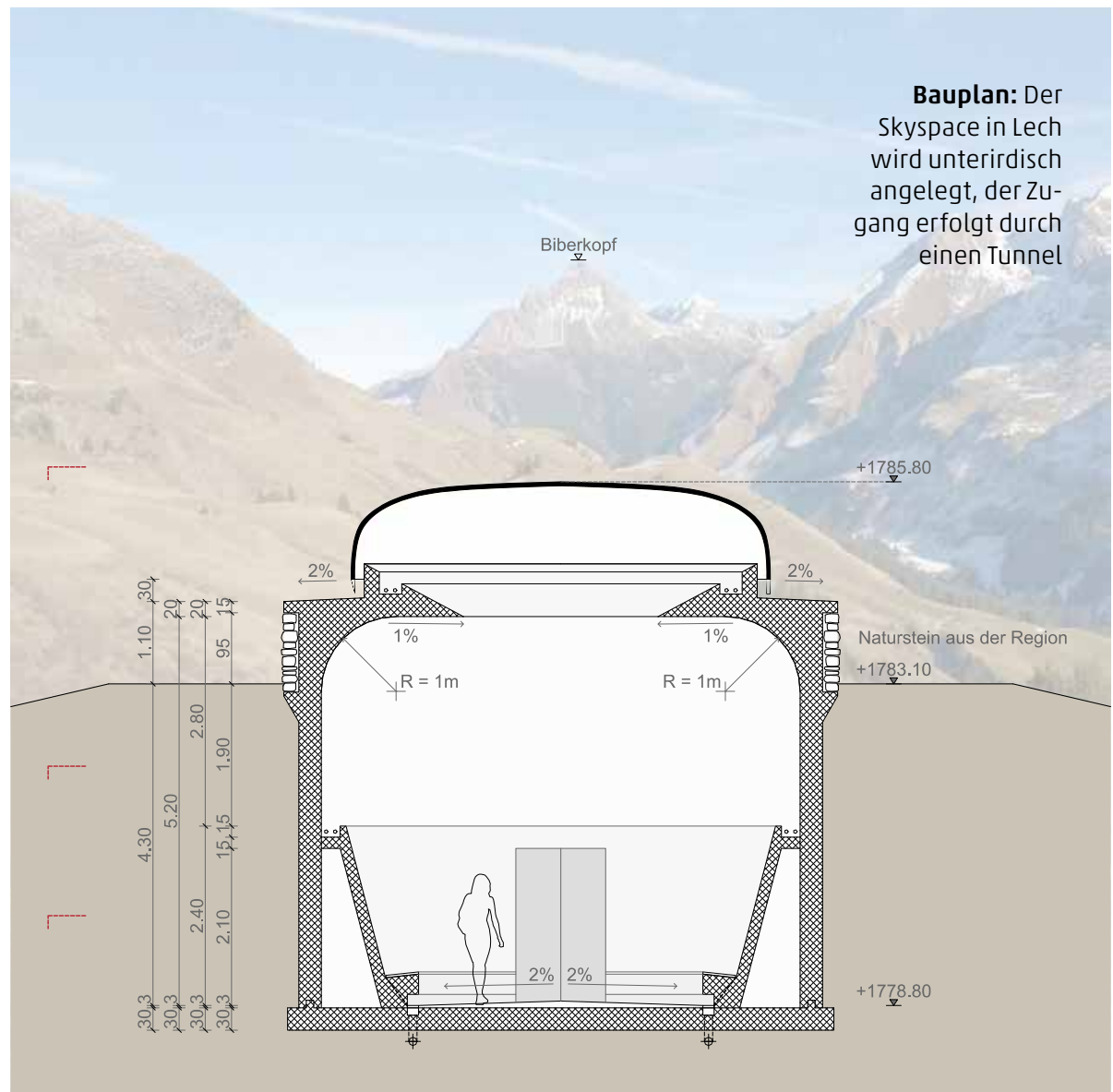
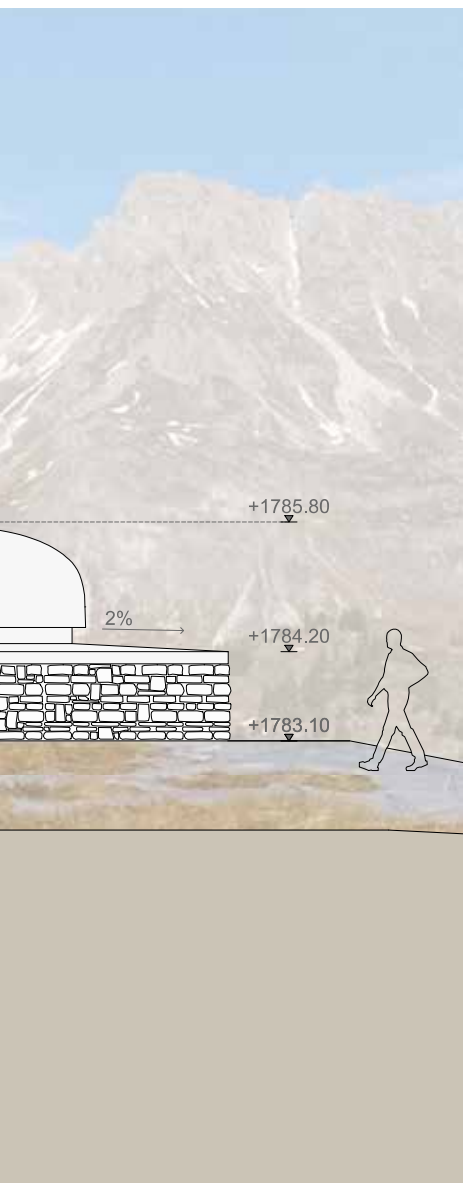


ßem Vollbart und buschigen Augenbrauen von dieser Gebirgslandschaft fasziniert, erkannte das Tannegg bald darauf als hervorragend geeigneten Ort für einen ganz besonderen Skyspace. Schnell erstellte der Künstler erste Skizzen für das Projekt, das nun vom renommierten heimischen Architektenbüro Baumschlager-Eberle umgesetzt wird mit dem Ziel, Landschaft, Natur und Kultur in Verbindung zu bringen.

James Turrell hat bis heute rund 60 verschiedene Skyspace-Projekte in der ganzen Welt realisiert

Die Skyspaces des James Turrell sind speziell proportionierte Räume, in die durch eine Öffnung in der Decke das Licht einfällt – teils in bestehende Bauten integriert, teils eigens errichtet. „Oft schauen wir zum Himmel und denken, dass er so weit weg ist. Aber meine Skyspaces bringen den Himmel herunter an die Decke eines Raums, in dem man sich befindet“, sagt der Amerikaner. Sein spektakulärstes Projekt „Roden Crater“ ist ein riesiger erloschener Vulkan bei Flagstaff





in Arizona, den Turrell seit 1974 mit hineingefrästen Stollen und Tunneln samt zum Himmel gerichteten Öffnungen, Skyspaces, in ein gigantisches Lichtkunstprojekt verwandelt. Mehr als 60 kleinere Skyspace-Objekte gibt es heute in aller Welt – und auch das Werk in Lech am Arlberg soll zu dem Ort in den Alpen passen.

Turrells Planung sieht vor, das Objekt weitgehend unterirdisch im Inneren des Bergkegels anzulegen. Ein 15 Meter langer Tunnel gewährt Zugang zum ovalen Hauptraum, der sechs mal neun Meter misst, 5,20 Meter hoch ist und Platz für ca. 30 Besucher bietet. Die ovale Öffnung in der Decke ist mit einer Kuppel versehen, die bewegt werden kann und je nach Wetter und Lichteinfall für unterschiedliche Wahrnehmungseffekte sorgt, besonders bei Dämmerung sind phänomenale Eindrücke zu erwarten. Drei Lichtinstallationen erzeugen zudem variable Farbstimmungen.

Von außen wird der Skyspace Lech kaum zu erkennen sein, mit großer Achtsamkeit perfekt integriert in die Natur. Als Schweigeraum, als Platz zur Entschleuni-

gung und Erholung wird er schon heute begrüßt. „Was mich interessiert, ist die Wirkung des Lichts auf dich und deine Wahrnehmung“, hat der Künstler einmal in einem Interview dazu gesagt, und: „Man fliegt durch etwas fast Flüssiges hindurch, die Luft wird zum Material, einem wunderbar intensiv leuchtenden Material.“ Wenn alles nach Plan läuft, können Einheimische und Urlauber dieses mystische Gefühl in Lech noch 2017 nach Eröffnung des Kunstwerks erleben.



Ludwig Muxel, Otto Huber und
Artur Vonblon erzählen über das
Kunstwerk – einfach den
QR-Code einscannen.

Mehr über das Projekt auch unter

 www.skyspace-lech.com



Natürlicher Blumentopf:
In vielen Rillen des Gesteins
am Gottesackerplateau
gedeihen kleine Pflanzen –
hier Bergbaldrian

Im Labyrinth der Steine

Ein Berufsleben und fast ein Menschenleben lang wandert Ernst Haller schon – am liebsten im Kleinwalsertal, seiner Heimat. Bei einer Wanderung auf das Gottesackerplateau hat er uns seine Geschichte erzählt – und noch viel mehr

TEXT: ANNE SCHÜSSLER FOTOS: DIETMAR DINGER, FRANK DRECHSEL, HANS WIESENHOFER





Gemeinsam gehen: Bergführer Ernst Haller teilt seinen großen Wissensschatz gerne mit anderen

Entdecken: Der Weg zum Gottesackerplateau schlängelt sich durch grüne Hügel und bunte Blumenwiesen



Mit festem, strammem Schritt wandert Ernst Haller voraus. In kleinen Serpentinien geht es den Berg hinauf. Der Weg ist steinig und schmal, trotzdem geht der Ernst ihn, als würde er ihn auswendig kennen. Sein Blick schweift über die Landschaft und das Tal weit unten, das an diesem Morgen noch unter einer dicken Wolkendecke liegt, als würde es einmal ausschlafen wollen.

Ernst Haller dagegen ist schon topfit. Der 80-Jährige ist Bergführer im Kleinwalsertal und begleitet uns heute zum Gottesackerplateau. Diese einzigartige, unter Naturschutz stehende Karstlandschaft liegt nördlich des Hohen Ifens und ist am einfachsten über die Ifenbahn zu erreichen. Über Millionen von Jahren hat das Wasser hier auffällige Rillen und Klüfte aus dem Schrattenkalk gelöst. Das Wasser versickerte außerdem durch Spalten tief in den Kalk hinein und schuf

dadurch zahlreiche Karsthöhlen auf dem Plateau. So entstand diese ganz besondere Felsenformation, die Heimat vieler Pflanzenarten ist: Alpenrose, Silberwurz, schwarze und rote, nach Vanille duftende Kohlröschen, Wacholder, Einbeeren, Astern, Frühlingsenzian, Wollgras und Schnittlauch – sie alle wachsen hier unter dem Ifen prächtig. Woher das Plateau seinen Namen hat, weiß niemand genau. Einer Sage nach fragte ein Bettler auf einer Alpe nach etwas Schmalz. Im Gefäß unter der dünnen Schmalzschicht war jedoch Mist. Für diese Verhöhnung strafte Gott den Senn und seine Familie – aus der Alpweide wurde diese Felslandschaft.

Schon als kleiner Bub wanderte Ernst Haller regelmäßig auf die Alpe seiner Eltern

Während wir weiter nach oben steigen, werden die Wolken immer dichter. Um uns herum liegt eine weiße Wand, die uns von der Welt abzuschotten scheint,



Karg und faszinierend:
Blick über das
Gottesackerplateau

Unterwegs im Kleinwalsertal

Bei Wanderungen im Kleinwalsertal ist man im Allgemeinen in einer Lage zwischen 1.100 und 2.500 Metern unterwegs. Hoch hinaus führen die Gipfel vom Großen Widderstein (2.536 Meter), der Kanzelwand (2.058 Meter) und dem Hohen Ifen (2.229 Meter).

Eine einzigartige und besondere Wanderung ist außerdem der Aufstieg zur Schwarzwasserhütte samt Besuch der unter Landschaftsschutz stehenden Alpe Melköde.

 www.vorarlberg.travel/wanderung-schwarzwasserhuette



wie ein riesiger Wattebausch. Uns bleibt nur noch die Landschaft direkt vor uns und die ist wunderschön: grüne und saftige Wiesen, aus der Ferne hören wir Kuhglocken bimmeln, an den Blumen am Wegesrand hängen kleine Wassertropfen, die im Licht glitzern. „Diese Momente voller Stille liebe ich ganz besonders“, erzählt Ernst Haller. Seit über 70 Jahren wandert und klettert er auf Berge in der ganzen Welt. Erst war es nötig, dann Beruf, bis jetzt ist es Leidenschaft. Schon als kleiner Bub musste er regelmäßig hoch auf die Alpe seiner Eltern wandern, das Vieh versorgen und Rahm holen. „Bei diesen Botengängen habe ich die Natur erlebt und erfahren, und ich kann mich noch gut an Wanderungen erinnern, wie heute im Nebel. Das hat mir damals schon gut gefallen“, erzählt er.

Je weiter wir gehen, umso faszinierender wird die Landschaft: Große Felsen ragen in die Höhe, bewachsen von Moosen und Wiesenkräutern. Auf dem Boden entstehen nun Rinnsale und Wasserpfützen. Schwarze



Keine Tour ist wie
die andere – auch
wenn man sie
zum hundertsten
Mal macht. «

In Watte gepackt: An
diesem Morgen liegt
das Kleinwalsertal unter
einer Wolkendecke



Die Welt der kleinen Dinge:
Auf den Steinen entdecken wir schwarze Alpensalamander und schöne Blumen

Alpensalamander kriechen aus ihren Verstecken. Niedliche Kerle, die sich von uns ausgiebig begucken lassen. „Ja, die sind selten geworden“, sagt Ernst, der über unsere Begeisterung kurz amüsiert wirkt. Er hat natürlich schon öfter welche gesehen.

Und dann biegt der erfahrene Bergführer plötzlich vom Weg ab und führt uns querfeldein weiter. Leichtfüßig klettert der Mann über jeden Felsen, Geröll und Löcher scheinen ihm nichts auszumachen. „Mit zunehmendem Alter nutze ich das Wandern gerne zum Abschalten und erfreue mich an der Natur. Die Monotonie der Bewegung befreit mich“, erzählt er uns. Dann bleibt er auf einem Felsvorsprung stehen, und als wir bei ihm ankommen und auf die vor uns liegende Landschaft blicken, können wir nur staunen. Wir haben das Plateau erreicht.

Vor uns erstreckt sich eine graue Felswüste. Tiefe Spalten und Risse durchziehen das Gestein. Es glänzt an einigen Stellen schwarz vom Regen. Kleine Farne wachsen aus den Rillen empor, ansonsten sind keine Pflanzen zu sehen. Durch die tief hängenden Wolken herrscht eine mystische Stimmung, nur das stetige Plätschern und Tropfen des Wassers ist zu hören.

Andächtig sitzen wir auf einer Holzbank, an die Wand der Hütte gelehnt, und genießen die vollkommene Stille.

Wir arbeiten uns langsam über die Karstlandschaft voran – Ernst Haller an der Spitze. Ohne ihn hätten wir uns hier sicher verlaufen. Ab und an werfen wir einen Stein in eine der Spalten, um zu testen, wie tief es dort hinab geht. Fazit: Wir sollten besser nicht dort hineinfallen. Also klettern wir vorsichtig weiter.

Als wir die geschlossene Hütte der Hahnenköpfbahn erreichen, sind wir ziemlich geschafft. Das Klettern über die Felsen macht müde. „So eine Tour wie heute sollte man auf keinen Fall ohne Bergführer probieren“, erklärt der Ernst ganz ernst, während wir uns mit einem mitgebrachten Brot stärken. „Außerdem sollte man genug zu trinken dabei haben. Ab der Ifenhütte gibt es nichts mehr und eine vollständige Überquerung des Plateaus dauert viele Stunden.“

Andächtig sitzen wir auf einer Holzbank, an die Wand der Hütte gelehnt, genießen die vollkommene Stille. Ernst hat ein zufriedenes Lächeln aufgesetzt und jetzt verstehen wir, was ihn seit 60 Jahren in die Berge treibt – es sind Momente wie dieser hier.



Bergführer Ernst Haller im Video



Wenn Sie den QR-Code scannen, erleben Sie eine Wanderung zum Gottesackerplateau mit Ernst Haller. Buchen können Sie eine Tour mit dem Guide und Skilehrer unter: www.bergschule.at

Mehr zur vorgestellten Tour finden Sie hier:

www.vorarlberg.travel/wanderung-gottesackerplateau



Info & Anreise

Alles Wichtige für die Planung und Buchung Ihres Vorarlberg-Urlaubs gibt es hier im Überblick

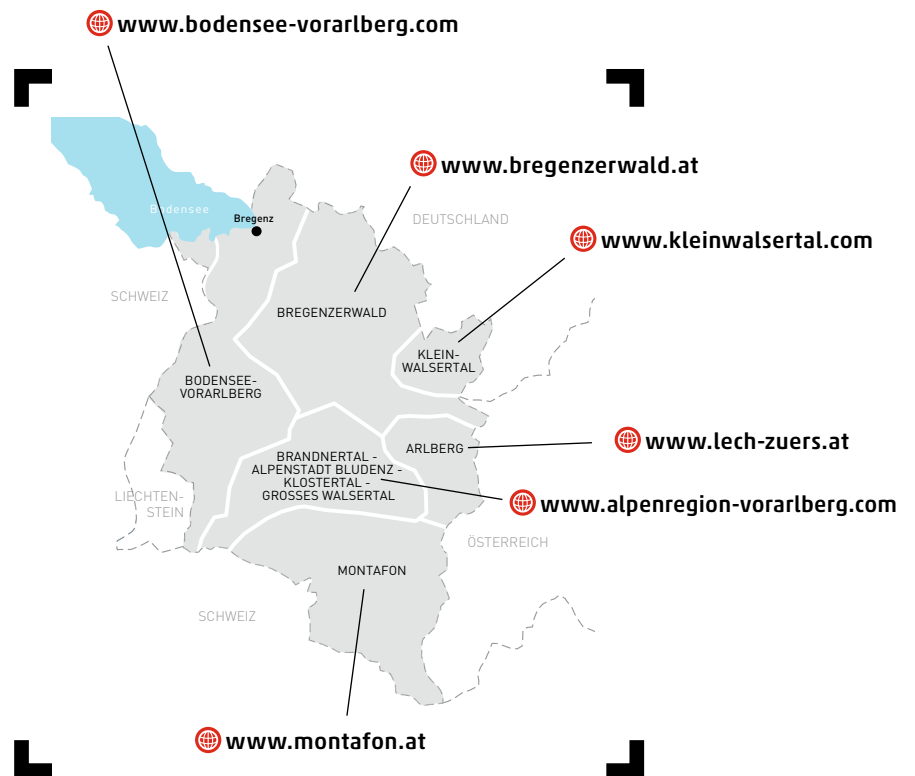
Sechs Regionen voller Vielfalt

Von Nord nach Süd misst Vorarlberg 100 Kilometer und beeindruckt mit großer Landschaftsvielfalt. Eine Stunde Autofahrt bringt Besucher vom 400 Meter hoch gelegenen, mediterran anmutenden Ufer des Bodensees über sanfte Hügel hinauf ins Hochgebirge. Landschaften und Lebenskultur verleihen jeder der sechs Urlaubsregionen ihren eigenen Charakter.

Vorarlberg interaktiv

Zur Vorbereitung von Wanderungen und zur Orientierung vor Ort gibt es praktische Helfer. Interaktive Landkarten, zu finden auf www.vorarlberg.travel, beschreiben zahlreiche Wege im Detail. Zu allen Routen lassen sich die Infos ausdrucken und herunterladen. Dazu kann man über „Layers“ weitere Infos einspielen, von Sehenswerten bis zu Einkehrmöglichkeiten, von Fotos bis zur Bushaltestelle. Diese und weitere Tipps gibt es mit der kostenlosen Vorarlberg-App „Urlaub und Freizeit“ – damit Sie auch unterwegs perfekt informiert sind.

www.vorarlberg.travel/app



Nach Vorarlberg reisen

Vorarlberg ist auf allen Verkehrswegen und mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut.

www.vorarlberg.travel/anreise

... mit dem Auto

Aus dem Norden via Singen-Lindau oder Singen-St. Gallen, via Ulm-Lindau. Über Augsburg- oder München-Lindau oder via Nürnberg-Lindau. **Aus dem Westen** via Zürich-St. Gallen oder Zürich-Walensee-Sargans. **Aus dem Süden** via Como-San Bernadino-Chur, Brenner-Innsbruck oder Reschenpass-Landeck. **Aus dem Osten** via Innsbruck-Arlberg oder via Reutte-Bregenzerwald (Achtung: die L 198 Lechtal Straße von Warth nach Lech ist im Winter meist gesperrt). **Das Kleinwalsertal** ist erreichbar auf der A7 über Immenstadt und weiter über Sonthofen und Oberstdorf.

... per Bahn

Österreich: www.oebb.at; **Deutschland:** www.deutschebahn.com und www.dbautozug.de; **Schweiz:** www.sbb.ch

... per Flugzeug

Die nächstgelegenen Flughäfen (Distanz nach Bregenz):

Bodensee-Airport Friedrichshafen (D, 35 km), **St. Gallen-Altenrhein** (CH, 20 km), **Allgäu-Airport Memmingen** (D, 77 km), **Zürich** (CH, 119 km), **Innsbruck** (A, 184 km)

Informieren und buchen

Wenn Sie Fragen zur Urlaubsplanung haben oder nähere Informationen zu einem Thema benötigen, wenden Sie sich am besten direkt an Vorarlberg Tourismus. Prospektbestellungen können Sie auch direkt auf der Website aufgeben:

www.vorarlberg.travel

T +43.(0)5572.377033-0



#visitvorarlberg #myvorarlberg

Vorarlberg Tourismus

Poststraße 11, Postfach 99, 6850 Dornbirn, Österreich
info@vorarlberg.travel

IMPRESSUM Herausgeber: Vorarlberg Tourismus GmbH, Poststraße 11, 6850 Dornbirn, Österreich

Konzeption, Redaktion, Design: Cross Media Redaktion Buchholz, www.cross-media-redaktion.de; Joachim Negwer, Maja Schollmeyer, Christiane Würtenberger, Thomas Zwicker, Anne Schüßler. **Lektorat:** Nadia Al Kureischi; **Fotos:** Cover: Dietmar Denger; *Inhalt* (S.3): D. Denger (3); *Naturgenuss* (S.4): D. Denger (10); Lech Zürs Tourismus GmbH (S.4), Darko Todorovic (S.12); *Galerie* (S.16): D. Denger (1), Vorarlberg Tourismus/D. Walser (1), Hohentwiel/Mende1/Hohentwiel (1), Dornbirn Seilbahn GmbH (1), O. Farys (1); *Wiesenmeisterschaft* (S.20): D. Denger (12); *Reinhard Haller* (S.28): Hofmeister; *Wasserkraft* (S.30): D. Denger (10); *Shakespeare am Berg* (S.38): D. Todorovic (10); *Tipps Kultur* (S.44): Montafon Tourismus GmbH/A. Haller (1), www.peterrigaud.com (1), Kleinwalsertal Tourismus eGen (1), Erlebnis Naturschau/N. Gorbach (1); *Rheindelta* (S.46): J. Negwer (8), A. Mende (1); *Social Media* (S.52): D. Denger (6), Vorarlberg Tourismus (4), Popp & Hackner/Vorarlberg Tourismus (2), Markus Gmeiner (1), O. Noggler/Vorarlberg Tourismus (1), L. Berchtold (1), A. I. Schnabel (1); *Winter* (S.54): Sepp Mallaun (4); *Tipps Winter* (S.60): Kleinwalsertourismus/F. Drechsel (1), Daniel Hug www.terragrphy.de (1), Bludenz Stadtmarketing GmbH (1), Ski Arlberg, alpaca-lama.com/B. Knecht; *Skyspace* (S.62): Maria Muxel (S.62); Skyspace „The color inside“ University of Texas, Austin, 2012 © James Turrell Foto: Holzherr (S.63); Entwurfsskizzen © James Turrell (S.64), Konzept skyspaceLech Courtesy Horizon Field – Kunstverein Vorarlberg; Skyspace „Piz Uter“, Zuoz © James Turrell Courtesy: Häusler Contemporary München | Zürich Foto: Holzherr; Ludwig Berchtold/Vorarlberg Tourismus; Pläne (S.66+67) Planmappe © James Turrell, Konzept skyspaceLech © Baumschlager-Eberle Architekten, Planung skyspace-Lech Courtesy Horizon Field – Kunstverein Vorarlberg; Fotos Installation Guggenheim Museum James Turrell, »From the Guggenheim, Aten Reign«, Foto David Heald © James Turrell Courtesy Häusler Contemporary München | Zürich; *Gottesackerplateau* (S.68): D. Denger (8), Kleinwalsertal Tourismus/F. Drechsel (S.69), Kleinwalsertal Tourismus/H. Wiesenhofer (S.71), P. Mathis/Vorarlberg Tourismus (S.71)

Litho: Laudert, Hamburg; **Druck:** Buchdruckerei Lustenau GmbH, Lustenau

Alle Informationen beruhen auf gelieferten Unterlagen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung sind die Angaben ohne Gewähr für Richtigkeit. Alle Angaben Stand Januar 2017.

Schneeweiß. Naturgenuss in Vorarlberg.

Tief verschneite Berge, klare Luft, blauer Himmel – wenn der Winter die Landschaft in Vorarlberg verzaubert, dann ist's Zeit für magische Momente. Unterwegs begegnet man altem Handwerk, zeitloser Architektur und Menschen, die Tradition lieben und offen für Neues sind. Erleben Sie die Schönheit des Bergwinters – als Tourengeher, als Skifahrer, als Winterwanderer. Oder einfach als Naturgenießer.



Vorarlberg Tourismus

Postfach 99, 6850 Dornbirn, Österreich

T: +43.(0)5572.377033-0, F: +43.(0)5572.377033-5

info@vorarlberg.travel, www.vorarlberg.travel

Österreich **VOR
ARL
BERG**